32. Jahrgang. Donnerstag, 31. Oktober. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17967

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Breslau, 31. Oktober. (W. T.) Die „Schlesische Zeitung“ schreibt: Der auf kaiserlichen Befehl von den betheiligten Behörden, dem Oberpräsidium, dem Oberbergamt und Regierungspräsidium von Oppeln geforderte gutachtliche **Bericht über die Ursachen des Ausstandes in dem oberschlesischen Bergwerksbezirke** ist auf Grund der eingeleiteten Untersuchungen endgiltig festgestellt. Der umfangreiche Bericht ist von den Behörden gemeinsam abgegeben. Die Beurtheilung des Ausstandes und der Ursachen desselben stimmt mit der in dem Bericht über den Waldenburger Bergwerksbezirk gegebenen vollständig überein.

Berlin, 31. Oktober. (Privattelegramm.) In einer Versammlung des Vereins Waldeck, in welcher der Abg. Barth gegen das Socialistengesetz sprach, wurde ein Brief des Rechtsanwalts **Harmening** in Jena verlesen, welcher bestätigt, daß **Verhandlungen** bezüglich der Einstellung des Strafverfahrens gegen Harmening wegen der Broschüre „Wer da?“ **stattgefunden** haben, welche aber nicht von ihm angeregt und schließlich von ihm abgebrochen worden seien.

Posen, 31. Oktober. (Privattelegramm.) Das **Priesterseminar** wurde heute durch ein Hochamt im Dome und einen Weiheakt im Seminargebäude **eröffnet**.

Bozen, 31. Oktober. (Privattelegramm.) Die Ueberschwemmung in Oberitalien verläuft fortgesetzt ungünstig. Po, Etsch und Chesefluß sind ausgetreten; der Regen dauert fort; es herrscht große Besorgniß.

Rom, 31. Oktober. (Privattelegramm.) Der Ministerpräsident **Crispi** äußerte gegenüber dem österreichischen Botschafter bezüglich der **Balkanfrage**, Italien werde allezeit die Entwickelung der freien Nationalitäten und ihres Rechtes, sich selbst zu regieren, begünstigen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 31. Oktober.

Bennigsen und Rickert.

Das Hauptinteresse bei den Verhandlungen des gestrigen Tages concentrirte sich auf die Rede des Hrn. v. Bennigsen. Auf die Ausführungen Bebels bezüglich des Socialistengesetzes und der Aufhebung der Getreidezölle versicherte er bei Beginn seiner Rede nicht eingehen zu wollen; aber der Vorsatz erwies sich als unausführbar. Nach einigen klangvollen Wendungen über die Mäßigung der deutschen Politik seit 1870, die ihre Früchte in dem Bündniß mit Oesterreich und Italien trage, stellte der Redner die bürgerlichen Parteien als die Vertheidiger der berechtigten Ansprüche der Arbeiter hin, und zwar in directer Anknüpfung an den westfälischen Arbeiterstrike. Der Herr Oberpräsident von Hannover hat offenbar nicht an die Feindseligkeit seiner Parteigenossen in Rheinland und Westfalen gegen die Arbeiter gedacht. Nach dieser Einleitung wandte sich Herr v. Bennigsen gegen die Rede Rickerts vom Tage vorher. Herr Rickert habe nicht gegen den Etat, sondern gegen die vorjährigen Beschlüsse des Reichstags polemisirt, an denen er selbst Antheil gehabt habe. Es handele sich nicht um die Schaffung einer Angriffsflotte, sondern um eine Flotte zweiten Ranges — ein Spielen mit Worten, denn die Frage, ob die Schiffsbauten in rascherem oder langsamerem Tempo vor sich gehen sollten, die Herr v. Bennigsen dem diesjährigen Etat gegenüber aufwirft, trifft den entscheidenden Punkt; man wird ja sehen, wie Herr v. Bennigsen u. Gen. diese Frage beantworten. Was den Militäretat betrifft, so wollte der Redner die wesentlichen Forderungen für die verstärkte Armee nicht beanstanden, nahm aber Anstoß an den großen Nebenforderungen, ganz wie Herr Rickert; er bedauerte auch das Anwachsen der Reichsschuld auf den Betrag von jetzt schon 1¼ Milliarden, ohne daß auch nur die Spur eines Tilgungsfonds vorhanden sei. Das Anwachsen des Etats in Einnahme und Ausgabe auf 850 Mill., die Rückwirkungen der Reichsfinanzwirthschaft, deren Fehler Abgeordneter v. Bennigsen auffallender Weise nur in der Franckenstein'schen Clausel und der lex Huene entdeckte, auf die Finanzen der Einzelstaaten und der Kreise: alles das bedauerte Hr. v. Bennigsen ebenso wie Herr Rickert. Aber während letzterer einen Ausweg aus dem Irrgarten der Reichsfinanzpolitik in der Einführung einer rationellen Reichseinkommensteuer erblickte, überraschte Herr v. Bennigsen seine Zuhörer durch das Citiren des alten Gespenstes eines wirklichen **verantwortlichen Reichsfinanzministers**. Daß der Schatzsecretär, Frhr. v. Maltzahn dieser Rolle nicht gewachsen sei, gab sein Cartellgenosse von den Nationalliberalen Herr v. Bennigsen ohne weiteres zu; ebenso die Schwierigkeiten, welche die verbündeten Regierungen diesem Project entgegensetzen würden. Daß wir einen verantwortlichen Reichsfinanzminister bereits besitzen, und zwar in der Person des Herrn Reichskanzlers, schien dem Redner der Nationalliberalen zu entgehen. Die Forderung des verantwortlichen Reichsfinanzministers spielte bekanntlich eine große Rolle in den parlamentarischen Verhandlungen der Jahre 1877—78, d. h. jener Zeit, wo nach der Versicherung der Officiösen und des „Reichsanzeigers“ die Nationalliberalen gegen den Reichskanzler conspirirten. Hoffentlich wird die Wiederausgrabung dieser Forderung Herrn v. Bennigsen und seine Freunde nicht dem gleichen Verdacht aussetzen.

Im übrigen schien Herr v. Bennigsen gestern das Concept seiner Rede dem leider abwesenden Collegen Miquel entliehen zu haben. Nachdem er in dem ersten Theile allerlei dunkle Punkte berührt hatte, ging er zu einer Schilderung der allgemeinen politischen Lage des Reichs über, die an Optimismus nichts zu wünschen übrig ließ. Der Kriegsminister wird sich gefreut haben zu hören, daß trotz der kolossalen Militär- und Marine-Ausgaben in den letzten Jahren eine sehr große Ansammlung von Kapital in Deutschland stattgefunden habe; mit anderen Worten, daß die Anforderungen des nächsten Etats die Finanzkraft des Volkes in keiner Weise überspannen. Hohe agrarische Zölle hält Herr v. Bennigsen für ein Uebel, aber er freut sich außerordentlich darüber, daß trotz der exorbitant hohen Zölle die Getreidepreise niedriger seien, als in irgend einem Jahre nach 1850. Daß sie jenseits der Grenze, etwa in Holland oder England, um 5 Mk. pro Doppelcentner niedriger sind, als in Deutschland, wie Herr Rickert nachgewiesen, davon nahm der Redner keine Notiz. Nach seiner Ansicht muß Deutschland die hohen Zölle bis zu den Verhandlungen über die Erneuerung der im Jahre 1892 ablaufenden Handelsverträge conserviren. Kurz, mit größeren oder kleineren Vorbehalten fand Herr v. Bennigsen alles vortrefflich. Die Deutschen in und außerhalb Deutschlands sind nach Herrn v. Bennigsen durchaus zufrieden; eine Zufriedenheit, die sich merkwürdigerweise darin äußert, daß sie für die parlamentarischen Geschäfte weder Zeit noch Lust haben, obgleich die Politik des Herrn Reichskanzlers für neue Probleme reichlich Sorge trägt.

In diesem Bilde der allgemeinen deutschen Zufriedenheit, welche Herr v. Bennigsen zur Freude seiner Cartellgenossen an die Wand malte, bildet das Socialistengesetz nur einen ganz kleinen dunkeln Punkt. Die Zuhörer hatten das Gefühl, als ob der Führer der nationalliberalen Partei die Frage des Socialistengesetzes mit staatsmännischer Gelassenheit zu behandeln gewillt sei. Wenn Herr Rickert von Reaction gesprochen habe, meinte Herr v. Bennigsen, so habe das seinen Grund nur in einer einseitigen Parteiverstimmung seines alten politischen Freundes und — wobei Herr v. Bennigsen auf die kurze Regierung Friedrichs III. anspielte — in getäuschten Hoffnungen. Unserer Ansicht nach ist kaum anzunehmen, daß die politische Auffassung des Abg. Rickert durch eine Beförderung desselben zum Oberpräsidenten von Westpreußen wesentlich geändert werden würde. Daß Herr v. Bennigsen sich der alten Parteizugehörigkeit des Herrn Rickert nur erinnert, um daran persönliche Verdächtigungen zu knüpfen, wird in liberalen Kreisen aufrichtiges Bedauern hervorrufen.

Nach dem Vorgang kann man sich nicht mehr wundern, daß Herr v. Bennigsen der Aufforderung des Abg. Rickert, sich aus eigener Kenntniß der Dinge über die „Verschwörung“ zu äußern, die Rickert im Jahre 1878 mit dem früheren Chef der Admiralität v. Stosch angezettelt haben sollte, mit keiner Silbe nachkam.

Eine höchst auffällige Auslassung über das allgemeine Wahlrecht

bringt die „**Köln. Zeitung**“. Dieselbe empfiehlt zunächst das Socialistengesetz als eine nothwendige Correctur des demokratischen Wahlsystems und fährt dann fort:

„Dieses allgemeine und gleiche Wahlrecht begeht gleichsam mit absichtsvoller Politik eine Ungerechtigkeit, um eine andere Ungerechtigkeit, welche die blindwaltende Natur begangen hat, wieder gut zu machen; es enterbt politisch die Intelligenz und den Besitz, weil die Natur wirthschaftlich den vierten Stand enterbt hat... Der Trieb zur gesinnungslosen Umschmeichelung der Massen, die Neigung zum Wettbewerb um die Gunst des süßen Pöbels ist mit dem Wahlsystem unserm Parteiwesen untilgbar eingeimpft. Und da Se. Majestät das Volk weder Gedächtniß noch Verstand besitzt, so ist es von vornherein klar, daß diejenigen Parteien, welche zu gewissenhaft und zu anständig sind, um Dinge zu versprechen, die sie nicht geben können, gegenüber dem großen Troß der Leute, die ein weiches Gehirn, eine starke Lunge und ein weites Gewissen haben, in eine recht üble Lage gerathen.“

Und es ist kein rechtsconservatives, sondern ein nationalliberales Blatt, welches sich so überaus wegwerfend über unser bestes, heiligstes Volksrecht äußert. Was sagen die übrigen nationalliberalen Organe dazu? Das Volk aber wird es sich für die Wahlen zu merken haben, wie man hier auf mittelparteilicher Seite mit ihm umspringt. Noch ein solcher Cartellreichstag, und es ist vorbei mit dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht, der vornehmsten aller freiheitlichen Errungenschaften.

Aus den Anlagen zu der neuen Dampfersubventionsvorlage.

Dem an den Bundesrath gelangten Gesetzentwurf betreffend die Errichtung und Unterhaltung einer Postdampfschiffsverbindung mit Ost-Afrika sind mehrere Anlagen beigegeben, welche eine zahlenmäßige Uebersicht über die ostafrikanische Einfuhr und Ausfuhr Hamburgs und Bremens während der letzten Jahre, über den Handel Zanzibars, über den Handel der portugiesischen Besitzungen in Ost-Afrika und der südafrikanischen Republik, sowie über die Werthe der von und nach dem Vertragsgebiete der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in der Zeit vom 18. August 1888 bis 18. August 1889 ein- und ausgeführten Producte und Waaren gewähren. Trotzdem ein Theil dieser Zahlen bereits bekannt ist, wollen wir doch im Zusammenhange wenigstens die einzelnen Schlußergebnisse der Anlagen erwähnen, wobei natürlich nicht zu übersehen ist, daß von allem die möglichst günstigen Seiten geschildert sind.

Danach hat die Einfuhr von Ostafrika nach Hamburg in den Jahren 1884 bis 1888 den Werth von 6 618 150 Mk., nach Bremen von 24 780 Mk. gehabt. Die Einfuhr nach Hamburg ist von Jahr zu Jahr gestiegen, sie hat im letztverflossenen Jahre 1 430 660 Mk. betragen. Die Ausfuhr von Hamburg nach Ostafrika hat in den genannten 5 Jahren den Werth von 14 404 061 Mk., die von Bremen 717 213 Mk. erreicht. Für beide Städte ist auch die Ausfuhr von Jahr zu Jahr gestiegen. Der Hamburger Export bezifferte sich 1888 auf 3 564 664 Mk., der Bremer auf 467 316 Mk.

Was den Handel Zanzibars betrifft, so belief sich derselbe nach den Angaben der früheren indischen Zollpächter von Zanzibar für das letzte Jahr ihrer Verwaltung von August 1885/86 auf insgesammt 27 040 000 Mark, wovon auf den deutschen Antheil 3 040 000 Mark entfielen. Jedoch darf als sicher gelten, daß diese Angaben der indischen Zollpächter zu niedrige Zahlen enthalten, wie es überhaupt schwierig ist, den deutschen Antheil am Handel Zanzibars zu schätzen, da ein großer Theil der deutschen Waaren den Weg über England oder Ostindien nach Deutschland nimmt. Wie bedeutend der indirecte Verkehr zwischen Zanzibar und Deutschland ist, geht schon daraus hervor, daß von den 1887 in Hamburg eingeführten 215 800 Kilogr. Nelkenstengeln nur 51 500 Kilogr. von Zanzibar, 105 500 Kilogramm jedoch von Großbritannien, von den eingeführten 138 000 Kilogr. Nelken 9600 Kilogr. von Zanzibar und 117 200 Kilogr. von Großbritannien kamen. Da nun im Sultanat Zanzibar über 90 Proc. der gesammten Nelkenproduction der Welt hervorgebracht wird, so dürften auch die aus anderen Plätzen nach Hamburg eingeführten Nelken und Nelkenstengel zum größten Theile von dort stammen. Ebenso liegen die Verhältnisse für den Handel mit Elfenbein. Ostafrika liefert diesen Artikel nicht nur in sehr beträchtlicher Menge, sondern namentlich auch in werthvollster Qualität. Vermöge der Ueberlegenheit seiner Dampferverbindungen beherrscht England den Markt im Elfenbeinhandel; die regelmäßigen Auctionen in London und Liverpool sind für die Preisbildung maßgebend. Diese Abhängigkeit des deutschen Elfenbeingeschäfts von England ist um so drückender, als Deutschland in der Elfenbeinindustrie den ersten Platz behauptet. Einem neueren Berichte des deutschen Generalconsuls in Zanzibar zufolge kann für das Jahr 1883 nach einer zuverlässigen Schätzung als wirklicher Antheil Deutschlands am Handel Zanzibars ein Fünftel angenommen werden. Seitdem hat sich das Verhältniß jedenfalls nicht verschlechtert. Der Gesammthandel von Zanzibar darf auf 35 000 Tons jährlich beziffert werden. Wenn es der deutschen Linie gelänge, an diesem schon jetzt vorhandenen Handel sich einen Antheil von etwa 13 000 Tons zu erorbern, so würde allein der Platz Zanzibar für jede der 26 Fahrten

Stadt-Theater.

Angesichts der gestrigen als glänzend zu bezeichnenden Aufführung der „Hugenotten“ bleiben wir mit unseren kritischen Gedanken über das Sujet und seine Stellung in der Geschichte der Oper gern im Hintergrunde — ohne übrigens die gewaltige Steigerung des Könnens als nützlich zu verkennen, welche — durch solche Werke für die große Oper verlangt und gewonnen wurde. Wir constatiren vielmehr nur von neuem mit Freuden die ganz ungewöhnliche, durchaus großstädtische Leistungsfähigkeit unserer diesjährigen Oper in Bezug auf das Ensemble der Kräfte, die selbst kleine Rollen wie den Dubois Rosé, den Tavannes, Cossé, die Ehrendame der Königin gut, zum Theil ausgezeichnet zu besetzen gestattet, so daß alles, was nur irgend in den Vordergrund tritt, auf gleicher Höhe des Könnens und des künstlerischen Vermögens steht. Jede der früheren Aufführungen der Hugenotten, die Referent hier erlebt hat, wurde durch die gestrige völlig in den Schatten gestellt. Gleich der so ernst angefaßte und sorgfältig durchgeführte erste Akt zerstreute jede Besorgniß in Bezug auf die „allgemeine Sicherheit“ des Ganzen, welche zu loben eine Herabsetzung des Werthes der Aufführung bedeuten würde: wir wiesen früher bereits darauf hin, daß unsere Oper das Niveau, auf welchem man das „Klappen“ lobt, als ein überwundenes zu betrachten das Recht gewonnen hat, und nur die höheren Fragen nach Schwung, Wärme, Schönheit, charakteristischem Gestalten u. s. f. übrig läßt. Im einzelnen braucht man deshalb auch in jener Beziehung die glückliche und verdienstliche Lösung so hochgespannter Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen, wie sie gleich im ersten Akt den Sängern des Raoul und des Marcel in jenen Arien oder längeren Stellen bereitet sind, die sich eigentlich nicht als begleitet, sondern als Dialoge darstellen, welche die Singstimme mit einem Solo-Instrument aus dem Orchester durchzuführen hat, in Bezug auf Intonation und Rhythmus ohne die gewohnte Stütze desselben.

Hr. Fitzau sang bei bester Disposition den Raoul sowohl nach der heroischen als nach der erotischen Seite der Rolle höchst wirksam und erfolgreich, im einzelnen verzeichnen wir noch mit Vergnügen seine Fortschritte in der Behandlung des Falsetts, die herrliche Wirkung der Mittellage seiner kraftvollen Stimme, die gleichmäßige Durcharbeitung der ganzen Rolle, das freier gewordene Spiel. Das große Duett im vierten Akt, dem bekanntlich auch der Musiker seine Bewunderung nicht versagen kann, von ihm und Fräul. **Mitschiner** als Valentine durchgeführt, wurde durch das Harmoniren der beiden Partner in allen Beziehungen zu einer Glanznummer mit zwingender und zündender Wirkung, die in einem viermaligen Hervorruf seitens unseres hierin nicht wienerisch ausgiebigen Publikums zum Ausdruck kam. Und Fräulein **Mitschiner** war im Unterschiede von den in der Regel etwas „ältlichen“ Valentinen, die namentlich in jenem Duett dann zur Verdeckung von stimmlichem Manco sich nur nur noch verschrocken geberden und als könnten sie weder leben noch sterben — sie war eine jugendfrische, echt jungfräulich weibliche Valentine, voll Gluth in Gesang und Spiel, welches letztere das, was es an Kunst noch nicht hat, durch seine Unmittelbarkeit, sein Entstehen aus der Empfindung des Momentes heraus ersetzt, während ihre Stimme, voll und glänzend, ohne sich damit aufzudrängen, stets goldrein, des hohen Pathos wie der sanften Lyrik gleich fähig ist. Und wenn man ferner in Erwägung zieht, daß Valentine, wie Fräul. **Mitschiner** sie gestern sang, ihre erste hochdramatische Partie war, in der sie zum ersten Male auftrat, daß sie dieselbe binnen acht Tagen mitten unter all den zeit- und gedankenraubenden wichtigen äußeren Sorgen einstudirt, und nach einer flüchtigen Orchesterprobe mit solcher Auszeichnung gegeben hat, so kann man mit dem Gedanken nicht zurückhalten, daß dergleichen nur einer genialen Begabung bei energischem Willen möglich ist. Wenn gestern noch, wie natürlich, die Spur der inneren Erschütterung durch die neue und hohe Aufgabe im ersten Anfassen des Tones wahrnehmbar wurde, so haben wir von der Wiederholung mit Sicherheit eine noch freiere Entwickelung und festere Wirksamkeit aller der Sängerin zu Gebote stehenden Kräfte für ihre Valentine zu erwarten.

Hr. **Düsing** hatte als Marcel gleichfalls alle Geistes- und Willenskraft zusammengenommen, um mit Glück und vollständiger als früher die schwierige und umfangreiche Partie — im letzten Akt mit Trauungsscene und Terzett — glücklich und interessant durchzuführen. Es will dies um so mehr besagen, als der Sänger des Marcel am meisten damit zu thun hat, die innere Verkehrtheit der Rolle seinerseits zu verdecken: minder geistreich und tüchtig gesungen und gespielt, — „le mongole apparait“, beinahe auch schon „quand on lui gratte la peau“. Der Textdichter hat offenbar Deutschthum und Protestantismus für den Franzosen durch diese Figur dem ridicule aussetzen wollen. Da heißt es denn singen und gestalten, um sie psychologisch und dramatisch wenigstens für den Augenblick leidlich denkbar zu erhalten, und Hr. Düsing wandte Talent und Geschick so erfolgreich an diese Aufgabe, daß für das hohe Gelingen der Aufführung sein Verdienst wesentlich in die Wagschale fällt. Frau v. **Weber** blieb als Königin ganz auf der mehrfach früher bereits von uns gewürdigten Höhe ihrer graziösen und geistreichen, in der Coloratur zierlich mit den secundirenden Solo-Instrumenten wetteifernden Durchführung ihrer Partie, und daß dieselbe nicht im gleichen Maße wie gelegentlich wohl früher von der Umgebung absticht, raubt der Leistung der Frau v. Weber nichts von ihrem Werth und gereicht dem Ganzen zum Vortheil.

Daß ein Sänger wie Herr Städing den Nevers comme il faut singt, brauchen wir kaum zu sagen, aber auch seine Haltung wird jetzt an französischer Eleganz und Noblesse höheren Anforderungen gerecht; und unwillkürlich, da einmal alle Factoren einer Kunstleistung mit einander in Wechselwirkung stehen, wirkt dies auch auf den gesanglichen Ausdruck förderlich zurück, so daß dieser Nevers in der That jedes Lob verdient, wenn man die Tücke des Zufalls, die dem Sänger wohl einmal ein paar Töne beeinträchtigen kann, ihm nicht unbillig anrechnet. Herr Krieg mit der bekannten Vielseitigkeit seiner Begabung gab den St. Bris düster, fest und edel, gesanglich frisch und gut, also auch vollkommen nach Wunsch. Den Pagen sang Frl. Schacko ganz bewunderungswürdig, die Antrittsarie im ersten Akt wirkte geradezu blendend — ihr Ton ist für dieses Fach fast üppig voll zu nennen, und das in allen Lagen, so daß er auch in der Höhe über Ensemble und Orchester sich glänzend behauptet; dazu kommt die absolute Deutlichkeit derselben in den raschesten Läufen, ferner ein graziös belebtes und gewandtes Spiel — alles in einer Art von lustigen Virtuosität freigiebig hingeworfen. Genug, dieser Page war vollendet und gab der Aufführung etwas wie einen transscendentalen Schimmer, so weit irgend seine Wirkung sich erstreckt. Herr **Lunde** sang den Bois Rosé und trug damit zu dem Glanze der Aufführung verdienstvoll bei — wir wissen, wie viel ein Geringerer da verderben kann. Nur im Rataplan-Lied ließ Herr Lunde, was freilich kaum zu vermeiden ist, sich von dem in der Intonation etwas unsicher gewordenen Chor troubliren — das wird bei der Wiederholung von selbst fortfallen. Vielleicht auch der Schatten, den der Nachtwächter warf? Die Ehrendame sang Frl. **Neuhaus**, den Tarannes Herr **Schnelle**, den Cossé ein Pseudonymus von bester Qualität.

Die Chöre gingen mit jener einen Ausnahme gut, die Scene des Schwurs und der Schwerterweihe, in den drei Mönchen gut besetzt, kam dadurch voll zur Geltung. Der Dirigent war ganz in das Wesen des Componisten eingedrungen und vermochte ebendaher das Ganze so rühmlich zu leiten; man empfand recht, welche incommensurable Flugkraft doch der Genius dieses Meyerbeer besaß, und was er Beethoven gleich Unvergängliches hätte schaffen können, wenn nicht die Genien der Vernunft wie der Erhabenheit über das Jetzt und das Ich ihn verlassen hätten: fast unheimlich wirkt ohne sie dieses riesige Vermögen, diese Spannkraft des Geistes, dieser Reichthum der Wirkungen, — natürlich daß dieser Eindruck nur in einer solchen Ausführung sich einstellt.

Dr. C. Fuchs.

schon je 500 Tons liefern. Namentlich würde voraussichtlich ein erheblicher Theil der Verschiffungen der drei amerikanischen Firmen in Zanzibar, deren Geschäftsumsatz fast dem deutschen Antheil an dem dortigen Handel gleichkommt, der geplanten Linie zufallen, da die Verbindungen zwischen Norddeutschland und Amerika mindestens ebenso gut sind wie diejenigen zwischen England und den Vereinigten Staaten und dabei die Umladung in Aden gespart würde.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß durch eine Dampferlinie dem deutschen Wettbewerbe um den Handel mit Mozambique und der südafrikanischen Republik wesentliche Dienste geleistet werden würden.

Die letzte Uebersicht über die Werthe der von und nach dem **Vertragsgebiet der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** in der Zeit vom 18. August 1888 bis 18. August 1889 ein- und ausgeführten Producte und Waaren ergiebt, daß der Import den Gesammtwerth von 2 478 389,45 Mk., der Export den Werth von 4 388 199 80 Mk. erreichte, also noch nicht einmal voll 7 Millionen zusammen. Und wenn wirklich Deutschland am Handel Zanzibars mit einem Fünftel betheiligt ist, so erscheint jedenfalls im Verhältniß hierzu die Summe, die für die Dampfersubvention aufgewendet werden soll, noch immer sehr groß. Es werden, da die Subvention auf zehn Jahre vergeben werden soll, rund 9 Millionen gefordert, ein Posten, der um so sorgfältigerer Prüfung bedarf, als jetzt auch der hinkende Bote von der Wißmann'schen Expedition mit einer gewaltigen Rechnung ankommt. Die „Lib. Corr." will wissen, daß die Nachforderung für die Expedition sich auf 8 Millionen Mark beläuft. Das würde die schlimmsten Erwartungen übertreffen und gebieterisch zur größten Vorsicht und Sorgfalt bei der Prüfung auffordern, wenn wir nicht wollen, daß wir mit vollen Segeln mitten nach Tongking hineingesteuert werden.

Die neuen Wirren auf Samoa.

Die Mittheilungen über Samoa und die samoanische Königsfrage leiden trotz officiöser Erläuterungen an einer auffallenden Unklarheit. Wie erinnerlich, war es die „N. Allg. Ztg.", welche nach dem Schluß der Samoa-Conferenz die Mittheilung brachte, daß die Veröffentlichung der Beschlüsse erst im Dezember stattfinden werde, nachdem der amerikanische Senat sein Einverständniß mit denselben erklärt habe. In der Zwischenzeit aber, so wurde hinzugefügt, solle nach der Uebermittelung der Conferenzbeschlüsse nach Samoa ein Theil derselben bereits zur Ausführung gelangen. Es wurde das damals dahin verstanden, daß es sich dabei um die Regelung der Königsfrage handele, eine Annahme, die um so mehr innere Wahrscheinlichkeit hatte, als bekannt wurde, daß der deutscherseits begnadigte frühere König Malietoa an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach Samoa zurückgebracht werde. In der That wurde auch nach erfolgter Rückkehr Malietoas officiös über die Chancen einer Wiederwahl desselben wiederholt berichtet, u. a. in jenem räthselhaften Telegramm des Wolff'schen Bureaus, in dem es hieß, daß der Gesundheitszustand Malietoas sich soweit gebessert habe, daß derselbe in der Lage sein werde, die Königswürde wieder zu übernehmen. Um so größer war natürlich die Ueberraschung, welche die Nachricht von der Wahl Mataafaas hervorrief. Wenn dieselbe jetzt als eine nur provisorische dargestellt wird, so geschieht das vielleicht auf Grund einer Verständigung mit Washington. Immerhin ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, daß die Samoaner nach der officiellen Veröffentlichung der Conferenzbeschlüsse in die Beseitigung Mataafas zu Gunsten Malietoas einwilligen werden. Jedenfalls tritt für das erste der Streit um die Königswahl in den Hintergrund.

Regelung des Lagerhauswesens.

Es ist bekanntlich in Aussicht genommen, das Lagerhauswesen und die Lagerpapiere reichsgesetzlich zu regeln. Nachdem die Grundzüge zu dem vorläufigen Gesetzentwurf aufgestellt worden, sind am 29. Oktober d. J. im Reichs-Justizamt eine Anzahl von Sachverständigen zusammengetreten, um den Entwurf nach der wirthschaftlichen und rechtlichen Seite einer Begutachtung zu unterziehen. Die Berathungen finden dem „Reichsanzeiger" zufolge unter dem Vorsitz des Staatssecretärs von Oehlschläger unter Betheiligung von Vertretern der betheiligten Ressorts statt und werden voraussichtlich in einigen Tagen ihren Abschluß finden. Als Sachverständige sind zugezogen:

Der Commercienrath Diffené, Mitglied des Reichstages aus Mannheim, der Geheime Commercienrath Frentzel, Vorsitzender der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, der ordentliche Professor der Rechte an der Universität Königsberg i. Pr., Dr. Gareis, das Mitglied der Handelskammer in Frankfurt a. M., Goetz Rigaud, der Director der rheinischen Hypothekenbank in Mannheim, Dr. Hecht, der Präses der Handelskammer in Bremen, Luermann, der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer in Hamburg, Mestern, der Director der Bank für Handel und Industrie, Rechtsanwalt Dr. Riesser von hier, der Director der Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb „Phoenix" in Laar bei Ruhrort, Thielen, der Vorsitzende des deutschen Landwirthschaftsraths v. Wedell-Malchow, Mitglied des Reichstages, der Commercienrath Weidert, Vorsitzender der Handels- und Gewerbekammer von Oberbaiern aus München.

Die internationale Seeconferenz

hat sich in ihrer letzten Sitzung bis zum Freitag vertagt, um den Ausschüssen mehr Zeit zu gewähren. Ein neuer Ausschuß wurde ernannt, um die Frage der Lichter zu erwägen, welche kleine Lootsen- oder Fischerboote führen sollten. Die Conferenz nahm das Amendement des Dr. Sieveking zum Artikel über die Lichter an, welches bestimmt, daß keine anderen Lichter, die aus Irrthum für die angeordneten gehalten werden können, geführt werden sollen; ebenso wurde ein britisches Amendement angenommen, daß ein Schiff ohne Vordermast ein Licht im Vordertheil 40 Fuß oberhalb des Rumpfes führen soll.

Reichstag.

5. Sitzung vom 30. Oktober.

Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) will sich mit dem Abg. Rickert auseinandersetzen. Der Etat ist allerdings überraschend hoch; man wird ihn sorgfältig prüfen, dann aber, was nothwendig, bewilligen müssen. Alles, was zur Wehrhaftigkeit des Landes erforderlich ist, muß bewilligt werden. Herr Rickert ha bei seiner Kritik der Finanzwirthschaft die Zuckersteuer erwähnt und die Ausfuhrprämien bemängelt. Aber wenn nachgewiesen werden kann, daß die Ausfuhrprämien ohne Schädigung der Zuckerindustrie aufgehoben werden können, werde auch ich und meine Freunde der Aufhebung zustimmen. Ebenso ist das, was Herr Rickert als „Liebesgabe" für die Branntweinbrenner bezeichnet hat, nur ein nothwendiger Ausgleich für die Schädigung, die den Brennern aus der hohen Branntweinsteuer erwächst. Herr Rickert verlangt eine Reichseinkommensteuer zur Beseitigung des Druckes der Zölle. Eine Reichseinkommensteuer von so großem Ertrage würde auch sehr großen Schwierigkeiten unterliegen. Unrichtig ist, daß der Schweinezoll 50 Proc. des Werthes der Schweine ausmacht. Der Druck der landwirthschaftlichen Zölle ist nicht so groß, wie behauptet wird. Die Gegnerschaft Rickerts gegen das Socialistengesetz ist bei dem Ernst der Lage nicht zu verstehen.

Abg. Bebel (Soc.): Als im September dieses Jahres in der oppositionellen Presse verkündet wurde, daß dem bevorstehenden Reichstage abermals eine Anleihe von mehr als 200 Millionen vorgelegt werden würde, war es die officiöse Presse, die diese Nachricht als eine Verleumdung bezeichnete, darauf berechnet, die Regierung in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Das Beispiel zeigt, welche die officiöse Presse bis in die jüngste Zeit bei ihrer Beweis dafür, daß die Regierung selber sich wohl bewußt ist des Eindruckes, den so große abermalige militärische Ausgaben auf das Volk machen müssen. (Sehr richtig!) Sie werden es bei den nächsten Wahlen erleben, welchen Eindruck diese neuesten militärischen Forderungen auf das Volk machen. Diese militärischen Rüstungen bilden den einzigen Inhalt der inneren Politik und haben ein sehr bedeutendes sociales Moment. Es liegt in dieser Ihrer Politik System. Sie wollen Ihre Söhne als Offiziere unterbringen und außerdem wollen Sie das Volk durch diese militärischen Rüstungen von der Bahn der behaupteten Ursachen ablenken, sein Augenmerk auf die innere Lage zu richten. Seit 1887/88 bis zum Ablauf des Budgetjahres 1890/91 werden Sie, wenn Sie diesen Etat bewilligen, nicht weniger als 951 Millionen für militärische Zwecke bewilligt haben. Und dementsprechend sind ja auch die Anleihen, die Schulden des Reiches gestiegen. Innerhalb 12 Jahren sind die ausgegebenen französischen Milliarden — um fast eine Milliarde. Natürlich sagt man, — denn das ist ja die Schraube ohne Ende — was die Einen thun, müssen die Anderen nachmachen. Und arbeiten die Länder unablässig an neuen Verbesserungen ihrer Kriegsmittel. Noch vor wenigen Jahren hätte man solche Forderungen, wie sie jetzt an uns gestellt werden, für unmöglich gehalten. Und doch sind sie möglich geworden, und so wird es so auch weitergehen. Sollten da die Regierungen nicht endlich einmal die Frage vorlegen, ob es auf diesem Wege ewiger Beschaffung von neuen Zerstörungsmitteln weiter gehen dürfe und nicht vielmehr auf andere Wege zum Frieden zu sinnen haben? Wenn Sie auf französische Rüstungen verweisen, nun mit seinen gegenwärtig geltenden Rekrutirungs-Vorschriften wird Frankreich erst nach 20 Jahren in die Lage kommen, ein solches Heer zu haben, wie wir es schon jetzt haben. Und doch ist auch kein anderer Weg. Frankreich ... Die Verfeindung zwischen zwei Ländern wie Frankreich und Deutschland ein Ende zu machen? Eine Feindschaft zwischen den Völkern besteht ja doch nicht. Und insoweit sie besteht, möchte ich fragen, trägt nicht auch wer einen kleinen Theil der Schuld. 1870 in der Proclamation des Prinzen Friedrich Karl war ausdrücklich gesagt, daß wir keinen Krieg führen mit dem französischen Volke, sondern mit Napoleon und seiner Armee. War dem so, so mußte der Krieg ein Ende haben, als Napoleon besiegt war. (Heiterkeit.) Man hätte nicht Elsaß-Lothringen annectiren dürfen. (Heiterkeit.) Sie sagen freilich, es seien das deutsche Gebiete, die wir hätten wiedernehmen müssen. Ja, wenn dieser Grundsatz gilt, dann müßten Sie vor allem doch auch wegen der russischen Ostseeprovinzen Krieg anfangen. Die Annexion von Elsaß-Lothringen gegen den Wunsch seiner Bevölkerung ist Schuld an der ganzen Lage, in der wir uns befinden, mit Gegnern im Westen und im Osten. Sie sagen freilich auch, Frankreich bedrohe uns, aber als ich jüngst in Paris war, habe ich genau die umgekehrten Befürchtungen französischerseits gehört. Dort wie hier und hier wie dort sind es die Regierungen, welche die Völker über ihre eigentlichen Ziele im Unklaren erhalten. Deutschland hat ja aber auch Freunde. Ist dem so, dann könnten wir doch unsere eigenen Rüstungen endlich ein wenig einschränken. Sie haben die Zölle zugleich im Interesse der Landwirthschaft enorm gesteigert, ebenso die Erträge aus dem Branntwein. Auch hier haben Sie zugleich den Schnapsbrennern ein bedeutendes Geschenk gemacht. Hr. v. Wedell leugnet das allerdings und sagt, das sei kein Geschenk, sondern nur ein Ersatz für den Schaden, den die hohe Consumsteuer den Brennern mittelst der Verringerung des Consums bereite. Nun, Hr. v. Wedell, Sie selber haben ja dies Branntweinsteuergesetz gemacht! Sie haben durch dasselbe das unbemittelte Volk in kaum glaublicher Weise geschädigt. Weshalb machen Sie ein solches Gesetz? Machen Sie ein Gesetz, so sorgen Sie nicht bloß dafür, daß Sie selber nicht geschädigt werden, sondern richten Sie es so ein, daß überhaupt niemand geschädigt wird. Die Kornzölle belasteten 1880 die Bevölkerung mit 32.4 Pf. pro Kopf, 1885 mit 52 Pf., 1886 mit 54 Pf., 1888 mit 1,20 Mk. Aus der Brodsteuer des armen Mannes kommen also die höheren Einnahmen aus den Zöllen. Und jetzt wird die Belastung sogar auf 1,60—1,70 Mk. pro Kopf steigen. Sie wollen den deutschen Getreidebau für den Kriegsfall fördern, Sie haben aber seit den Getreidezöllen nicht einen Hectar mehr mit Getreide bebaut, Sie cultiviren nur Kartoffel- und Rübenbau für die Branntwein- und Zuckerproduction, also Producte, die nicht nothwendig zur Nahrung des Volkes gehören. Diese ganze Theorie ist total falsch. Durch die Zollbelastung in Verbindung mit einer geringen Ernte steigen die Brodpreise ungeheuer, und zwar in anderem Verhältniß als bei anderen Waaren. Ist ein Angebot von 1/10 an Getreide mehr da, als der Lebensmittelmarkt erfordert, so fallen die Preise bedeutend mehr als um 1/10; ist umgekehrt ein Getreidemangel von 1/10 da, so steigt der Getreidepreis um 3/10 und so auch der Brodpreis. Da erklärt sich die Unzufriedenheit der ärmeren Klassen. Die Thronrede verheißt jetzt eine Verewigung des Socialistengesetzes. Als Grund wird angegeben, daß die Socialdemokraten die Massen zu Gesetzwidrigkeiten verführt hätten. Den Beweis dafür ist man schuldig geblieben, namentlich wäre doch noch zu untersuchen, ob nicht gerade das Ausnahmegesetz Gesetzwidrigkeiten hervorgerufen hat. Ich erinnere Sie daran, wie 1879 ein Polizei-Agent Neumann anarchistische Blätter verbreitete. Und seitdem hat sich Aehnliches stets wiederholt; ich erinnere Sie an die Wolff, Weiß, Haupt, Schröder, an Ehrenberg, von dem s. Z. der Hr. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf „nichts wissen wollte", während sich ein paar Tage darauf herausstellte, daß Ehrenberg für Behörden in Berlin aus Zürich Berichte erstatten mußte! Sie sagen, die Socialdemokratie „errege Unzufriedenheit". Greifen Sie doch in Ihren eigenen Busen! Wer erregt denn mehr Unzufriedenheit, als immer und immer Sie, indem Sie für Ihre Interessen agitiren! Und wer erregt mehr Unzufriedenheit, als Sie mit Ihrer Stöcker'schen Antisemitenhetze! Streng genommen, sind Sie es eigentlich, auf welche in erster Linie das Ausnahmegesetz mit all' seinen Paragraphen in Anwendung kommen müßte! Wozu bedarf es übrigens des Ausnahmegesetzes? Wir werden Ihnen in den nächsten Tagen bei Berathung der Socialistengesetzvorlage Urtheile des Richters vorlegen, aus denen Sie sehen werden, wie Sie gegen uns auch ohne das Ausnahmegesetz auskommen können. Vergleicht man nun unsere Zustände mit denen in England und Frankreich, so kommt man zu einem traurigen Ergebniß. Als bei uns der Bergmannsstrike ausbrach, war es besonders die Cartellpresse, die Beschränkung der Coalitionsrechte etc. forderte. In England nahmen sich Kirchenfürsten, Priester, Bourgeois der armen Dockarbeiter an. Bei uns begnadigt man wohl Betrüger und Fälscher, aber nicht Socialdemokraten. Wir verlangen auch nicht danach. Wenn die Verhältnisse in Frankreich und England anders liegen, als hier, so liegt das daran, daß der Bourgeois dort Charakter hat, in Deutschland aber nicht. Der deutsche Bourgeois ist charakterlos, feig. Sie nennen uns Staatsfeinde. Aber waren die ersten Christen nicht auch Staatsfeinde? Ihr Gott (nach rechts) ist als Staatsfeind ans Kreuz geschlagen worden. Nicht die Socialdemokratie, sondern die Majorität schürt den Klassenhaß. Bis jetzt sind Sie mit der Socialdemokratie nicht fertig geworden und werden es auch ferner nicht werden. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Kriegsminister v. Verdy: In Betreff des Falles Ehrenberg hat mein Vorgänger im vorigen Jahre das Nöthige geantwortet. Der Vorredner sagte, das Volk wolle keinen Krieg. In diesem Bestreben wissen sich Fürst und Volk einig. (Bravo! rechts.) Die Erfindungen werden stets den Etat vertheuern, weil man sie nicht verbieten kann. Auf den Gedanken, Elsaß-Lothringen herauszugeben, wird man jetzt um so weniger kommen, als die dortigen Bewohner sich uns immer mehr nähern. Bis die Bestrebungen unseres jugendlichen Herrschers zur Erhaltung des Friedens Erfolg haben, müssen wir die Rüstung tragen, das bedingt unser eigenes Interesse. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.): Seit 18 Jahren ist es das stete Bestreben Deutschlands gewesen, den Frieden zu erhalten. Wäre uns das ohne Rüstungen möglich gewesen? Die Rüstungen sind schwer, aber sie sind uns aufgenöthigt durch unsere Lage in Europa und durch die Vorgänge der anderen Staaten. Andererseits sind diese Anstrengungen immer noch nicht so bedeutend wie in anderen Staaten. Deutschland ist noch keineswegs so angegriffen und erschöpft, wie dies wohl bei anderen europäischen Staaten sich zu zeigen beginnt. Der Abgeordnete Bebel hat bezüglich des Strikes in Westfalen in der ungerechtesten Weise das Verhalten der bürgerlichen Klassen dargestellt und dem gegenüber die viel gerechtere Haltung der besitzenden Klassen in anderen Ländern angeführt. Im großen und ganzen haben die rheinischen und Berliner Blätter die billigen und gerechten Ansprüche der Arbeiter in einer unbefangenen Weise gewürdigt, wie es bei solchen großen Strikes in hohem Grade merkwürdig war. Wenn man in England in diesen Dingen noch etwas ruhiger denkt, so kommt es daher, daß der Abg. Bebel mit seinen Freunden gewiß bedauern wird, daß die socialdemokratische Agitation und Action in England bisher auf einen ziemlich unfruchtbaren Boden gefallen ist. (Abg. Bebel: Durchaus nicht.) Der Abg. Rickert ist bei seinen Ausführungen über den Marineetat insofern nicht ganz gerecht gewesen, als sie sich weniger gegen diesen Etat, als gegen die Beschlüsse des vorigen Jahres richteten. Der Ersatz für die beiden durch Naturgewalt zerstörten Schiffe ist etwas Naturgemäßes; im übrigen sind die Forderungen nur Consequenzen der Beschlüsse des vorigen Jahres, und damals haben die Herren Richter und Rickert auch nicht principiell widersprochen, sie wollten nur langsamer vorgehen. Mit einer sorgfältigen Prüfung, ob es gerathen ist, so rasch mit all den geforderten Bauten vorzugehen, bin ich einverstanden. Dasselbe gilt von den Bauten der Militär-, der Post- und Telegraphenverwaltung. Dem Anwachsen des Umfanges des Etats in Ausgabe und Einnahme und der Reichsschuld — wir haben vom nächsten Jahre an eine Schuldenlast von 1¼ Milliarde und, was bedenklich ist, nicht die Spur eines Tilgungsfonds — muß die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Der Abg. Rickert bezeichnete die Verbindung des Reichsetats mit den einzelnen Etats, die Art der Ueberweisungen und die Ausgleichung durch Matricularbeiträge, die Verwendung der überwiesenen Gelder als große Uebelstände. In diesem Punkte stimme ich ihm bei. Die Ueberweisung beruht auf der sogenannten Franckenstein'schen Klausel, die Verwendung durch die Kreise auf der sogenannten lex Huene. Ich glaube, den beiden Herren nicht Unrecht zu thun. Von Herrn v. Huene weiß ich es, daß er die Bedenken betreffs der Ueberweisung in wechselnder Höhe längst eingesehen hat. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß die Ueberweisung an die Kreise die reine Verlegenheit für dieselben ist. (Abg. Rickert: Hört! hört!) Bei Aufstellung des Kreisetats kannten wir nicht die Höhe der zu überweisenden Summe. Es fand in Folge dessen nicht eine planmäßige Ueberweisung für die besten Zwecke statt, sondern das Geld wurde mit einer gewissen Verzettelung ausgegeben, wenigstens in dem Kreise, dem ich angehört habe. Aber auch von vielen anderen Kreisen habe ich das Gleiche gehört. Das ist aber mehr eine Sorge, die Preußen angeht; indeß für uns ist sie nicht ohne Bedeutung, wenn durch unsere Einrichtungen solche Vorgänge hervorgerufen werden. (Abg. Rickert: Hört, hört!) Auch der Abg. Franckenstein wird die Grenze von 130 Mill., wie er sie damals gezogen hat, schwerlich für eine richtige anerkennen können. Allmählich sind die Summen kolossal gewachsen, und in diesem Jahre betragen die Ueberweisungen die ungeheuere Summe von 300 Millionen. Das sind Einrichtungen, die schwerlich bestehen bleiben können. Zugegeben ist, daß eine gewisse Schwierigkeit in der richtigen Ordnung der Finanzen von Reich und Einzelstaaten bleiben wird. Ich möchte hierbei auf eine Lücke in unserer Reichseinrichtung aufmerksam machen: das Fehlen eines wirklichen verantwortlichen Reichsfinanzministers. Es müßte der Reichsfinanzminister nach seiner Ausstattung mit Rechten und Verantwortlichkeit so hoch stehen, wie kein Finanzminister in Deutschland, den preußischen nicht ausgeschlossen. Es ist auch sehr wünschenswerth, daß die Autorität und der Einfluß des Chefs der Finanzverwaltung auf die anderen Zweige der Reichsverwaltung wesentlich verstärkt wird. Hr. Rickert hat dann von der ungerechten Belastung durch die indirecten Steuern gesprochen und ist dabei auch auf die Getreidezölle eingegangen. Die Mehrzahl meiner Freunde hat sich für die agrarischen Zölle nicht ausgesprochen, und ich bin der Meinung, daß agrarische Zölle in der jetzigen Höhe auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden können. Hr. Rickert wird aber wissen, daß in der Reihe seiner Freunde die Meinung vertreten ist, daß die einseitige Abschaffung der agrarischen Zölle nicht zulässig sei. Und der jetzige Augenblick ist der ungeeignetste, um mit einer solchen einseitigen Maßregel vorzugehen. 1892 laufen die Handelsverträge ab und da wird es sich zeigen, ob das jetzige System aufrecht erhalten bleiben soll und ob wieder eingelenkt werden soll in ein System von Handelsverträgen. Der Abg. Rickert wies auf den Ersatz dieser Einnahme durch die Reform der Zuckersteuer und die Reichs-Einkommensteuer hin. Die Zuckerexportprämien werden wir nicht eher abschaffen können, als bis die anderen Staaten damit vorgehen. Würde man durch übereilte Beseitigung der jetzigen Steuer die Folge herbeiführen, daß unser Export nach London aufgehoben wird, so würde das eine Katastrophe für ganze Landestheile sein. Ich weiß nicht, ob der Abg. Rickert kühn genug ist, die Verantwortung dafür zu übernehmen. (Abg. Rickert: Ja!) Der Abg. Witte hat aber eine solche radicale Beseitigung der Ausfuhrprämie nicht für durchführbar erklärt. Die internationale Regelung der Frage aber, die derselbe vorgeschlagen, ist bisher resultatlos verlaufen. Was die Reichseinkommensteuer betrifft, so bin ich persönlich kein grundsätzlicher Gegner derselben. Aber die Sache ist hier im Reichstage auf die größten Schwierigkeiten gestoßen. Die Einführung der Reichseinkommensteuer setzt voraus eine vollständige Aenderung der in den Einzelstaaten bestehenden Steuergesetzgebung. (Sehr richtig!) Und wieviel haben denn Herr Rickert und seine Freunde aus dieser Reichs-Einkommensteuer und der veränderten Zuckersteuer erwartet? Etwa 50 Millionen. Nun weiß doch Herr Rickert, daß die erhöhten Einnahmen aus den indirecten Steuern und aus den Zöllen in den letzten 12 Jahren 300 Mill. betragen, und daß in demselben Maße auch die Bedürfnisse in den Ausgaben des Reiches gestiegen. Die Nothwendigkeit der Ausgaben wird doch Hr. Rickert nicht verkennen, er hat ja mit seinen Freunden für die Ausgaben gestimmt; was sie abgelehnt haben, ist nur ein minimaler Betrag gegenüber der Gesammtsumme. Hr. Rickert verwirft die indirecten Steuern, aber in der Stadtverwaltung Berlin, in welcher seine Freunde maßgebend sind, folgt man seinen Grundsätzen nicht. Berlin erhebt einen großen Theil seiner Einnahmen von nothwendigen Lebensbedürfnissen, vom Wasser, vom Gas und namentlich vom Wohnungsbedürfniß, also sehr indirecte Steuern. Hr. Rickert hat von den deutschen Zuständen ein Bild entworfen, daß ich mich verwundert fragte: Sind wir im deutschen Reichstage? Wir sollen die Freiheiten entbehren, welche die großen Culturvölker haben; daß wir uns in einem Zustande der Reaction befinden, so daß es unter Manteuffel noch besser war. Womit wird das begründet? Mit Dingen, welche in der officiösen Presse vorgekommen sind, und mit dem Bestehen eines Socialistengesetzes, für welches Hr. Rickert selbst mehrmals gestimmt hat. Diese Schilderungen wird man überall in Deutschland als Karrikaturen empfinden. Die Deutschen im Auslande (Zuruf links: Im Auslande!) sind stolz auf ihr Vaterland. (Abg. Richter: Von außen sieht sich das hübsch an!) Die Deutschen im Inlande sind befriedigt von unseren Verhältnissen (Zuruf links: Wer denn?), so daß es vielen an Lust fehlt, sich an den öffentlichen Verhältnissen im Parlament zu betheiligen, weil sich überall Gelegenheit zur Bethätigung findet. Und angesichts dieser Zustände erklärt ein Reichstagsabgeordneter, wir befinden uns in den traurigsten wirthschaftlichen und politischen Verhältnissen. (Zustimmung.) Ich muß sagen, das ist kein gerechtes Urtheil, das ist die Ausgeburt eines einseitigen Parteistandpunktes von Leuten, die verbittert und enttäuscht in ihren Hoffnungen sind. (Lebh. Beifall bei den Nationalliberalen und rechts; Abg. Rickert: Ich habe nie Minister werden wollen!)

Abg. Windthorst: Die glänzende Schilderung, welche Hr. v. Bennigsen von unseren Verhältnissen entworfen hat, ist wohl eher eine Karrikatur zu nennen, als das, was Hr. Rickert sagte. (Zustimmung links und im Centrum.) Daß die Herren Nationalliberalen und die anderen Cartellmänner sich sehr befriedigt fühlen, hat gar keinen Zweifel (Heiterkeit), sie sind der Hammer, und der befindet sich immer wohl. Wir anderen aber sind der Amboß, und der befindet sich nicht immer wohl. Ich kann versichern, daß große Schichten der Bevölkerung mit den jetzigen Zuständen höchst unzufrieden sind. Ich will nicht erörtern, wie alles so gekommen ist, wie die Rüstung so schwer geworden ist, sie ist nun einmal da und muß getragen werden im Interesse der Selbständigkeit Deutschlands. Deshalb muß aber auch geprüft werden, ob das, was jetzt gefordert wird, wirklich nothwendig ist. Wir haben 1887 alles, was man an Mannschaften und Geld gefordert hat, bewilligt. Das Volk glaubte, daß damit eine Ruhe eintreten würde. Das ist nicht geschehen. Wir haben jetzt sogar über eine Aenderung des Militärgesetzes zu beschließen. War es da nicht richtig, die Friedenspräsenzstärke nur auf drei Jahre zu bewilligen? Dann könnten wir immer bei Neuforderungen prüfen, ob alles, was früher bewilligt worden ist, nothwendig ist. Unsere Bewilligungen stehen fest, aber die Regierung ist an nichts gebunden. Das ist kein richtiges Abkommen; dadurch sind die Rechte des Reichstages nur vermindert worden. Ich bin heute außer Stande, die Militärforderungen zu beurtheilen; ich habe dafür nur die Autorität des Kriegsministers, von dem ich glaube, daß er in jeder Hinsicht seinen Posten gut verwaltet. Aber auf die Autorität dieses einzelnen Mannes kann ich mich nicht stützen, wenn ich solche Forderungen zu bewilligen habe. Ich muß erwarten, daß der Kriegsminister die Auskunft zu geben im Stande sein wird, welche uns zwingt, solche Forderungen zu bewilligen. Aehnlich steht es mit den Forderungen für die Marineverwaltung. Ich bin heute noch der Meinung, daß wir uns auf eine Defensivflotte zu beschränken haben, weil wir für das Landheer unsere Kräfte anspannen müssen, und weil uns für die Flotte auch die nöthigen Mannschaften fehlen. Außerdem haben wir uns die Ruthe der Colonialpolitik aufgebunden. Wir gehen dabei einen Weg in das Ungewisse und engagiren uns vielleicht nach außen so, daß wir in Europa nicht mehr stark genug sind. Ich glaube, daß wir mit indirecten Steuern nun so ziemlich am Ende sind; wir müssen uns nun wieder den directen Steuern zuwenden, aber nicht hier, sondern in den Einzelstaaten, und ich bedauere, daß in Preußen nicht schon längst eine Reform der directen Steuern durchgeführt worden ist. Es wird bei der Franckenstein'schen Clausel auch noch länger bleiben. (Heiterkeit.) Die Aufhebung derselben bedeutet eine tiefe Erschütterung des Princips, auf welchem Reich und Einzelstaaten beruhen. Allerdings ist dieselbe kein unitarischer Gedanke, sondern entspricht dem föderativen Staat, und das ist es, was die Nationalliberalen ärgert. (Heiterkeit.) Ich empfehle namentlich den Sachsen, die heutige Rede des Hrn. v. Bennigsen zu lesen, damit sie bei den Wahlen wissen, woran sie bei dem Cartell sind. Das Cartell ist unitarisch. (Heiterkeit.) Hr. v. Bennigsen hat eine wesentliche Verfassungsänderung vorgeschlagen durch Creirung eines verantwortlichen Reichs-Finanzministers. Also jetzt haben wir keinen verantwortlichen Finanzminister? (Abg. v. Bennigsen: Nein!) Ich glaubte, der Reichskanzler sei der verantwortliche Finanzminister des Reichs (Sehr richtig! links) und die Herren neben ihm seien nur ihm absolut untergeordnete Beamte. Ich möchte das Gesicht des Reichskanzlers in Friedrichsruh sehen, wenn er diese Rede von Bennigsen liest. (Heiterkeit.) Er wird fragen, Hr v. Bennigsen, haben sie einen solchen Mann? (Heiterkeit.) Denken Sie sich die merkwürdige Figur: ein allmächtiger Reichskanzler und daneben ein stets hungriger Finanzminister! (Heiterkeit.) Die Budgetcommission hat noch nie eine so schwere Aufgabe gehabt wie jetzt, und wir müssen ihr für ihre ernste Arbeit die nöthige Zeit lassen. Will man diesen Etat vor Weihnachten erledigen, so beweist das, daß man die Aufgabe dieses Budgets garnicht begriffen hat. Leichtfertig können die Dinge nicht genommen werden. Ich weise auch die optimistischen Anschauungen des Hrn. v. Bennigsen zurück; die auf dem Reich liegenden Lasten sind enorm und werden tief empfunden. Das Volk verlangt Erleichterung. Ich sehe zwar noch nicht den Ruin des Landes, aber doch ganz außerordentliche Beschwerden. Die Kapitalien häufen sich allerdings, woher kommen sie aber? Die Massen des Volkes verarmen. (Oho! rechts.) Steigen Sie hinab in die arbeitende Bevölkerung, so werden Sie es sehen. Es ist traurig, wenn man die Verhältnisse im Strikerevier, die ich aus eigener Anschauung sehr genau kenne, so optimistisch hinstellt, wie der Abg. v. Bennigsen. Ich muß sagen, daß die Arbeitgeber den Mahnungen des Kaisers nicht genügend Rechnung getragen haben. Ich bedauere, daß die preußische Regierung immer noch nicht die Ergebnisse der über den Bergarbeiterstrike aufgestellten staatlichen Untersuchung veröffentlicht hat. Darüber freue ich mich, daß der Kaiser sich dieser Sache so angenommen hat; Ehre ihm dafür und Gottes Lohn! (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Kardorff (Reichs-P.): Bei der Septennatsfrage galt es, dem Auslande gegenüber die Forderungen zu bewilligen, die die Regierung verlangte. Eine Ablehnung würde den ungünstigsten Eindruck dort gemacht haben. Auch innerhalb der conservativen Partei sind Stimmen laut geworden, denen die Mehrforderungen im gegenwärtigen Militäretat sehr unerwartet sind, besonders weil früher die Meinung ausgesprochen wurde, daß innerhalb der nächsten sieben Jahre bedeutende Mehrforderungen nicht gestellt werden würden. Es wird sich fragen, ob nicht auch von diesen Mehrforderungen noch manche vertagt werden können. Darin muß ich Hrn. Rickert Recht geben, daß ich noch nicht recht sehe, ob für alle Mehrforderungen die nöthige Deckung vorhanden ist. Mit der lex Huene sind die Kreise im Osten sehr zufrieden, weil sie die Kreisabgaben abschaffen konnten und auch die Mittel erhielten, um ihre Vicinalwege zu verbessern. Bezüglich der Marine bin ich niemals der Ansicht gewesen, daß Deutschland zu arm sei, um eine große Marine zu haben. Ich wünsche auch, daß Deutschland ausgedehnte Colonien besitze, zu deren Bewirthschaftung es vollständig im Stande ist. Bezüglich des Kohlenarbeiterstrikes muß ich doch sagen: die westfälischen Bergleute gehören zu den am besten bezahlten Arbeitern. Ueberhaupt sind überall die Löhne gestiegen. Wie kann man

da von einer Noth sprechen? Die kleineren und mittleren Beamten sind allerdings den gesteigerten Lebensansprüchen gegenüber sehr schlecht gestellt; aber das ist auch die einzige Klasse, die man mit Recht anführen könnte. Bezüglich des Schweineeinfuhrverbotes bedauere ich nur, daß dieses Verbot so spät erlassen worden ist. Die Preiserhöhung für Schweinefleisch ist ja zu bedauern. Aber noch viel bedauerlicher ist der Jammer, welcher entsteht, wenn einer armen Familie ihre beiden Schweine durch Maul- und Klauenseuche eingehen. Daß die Landwirthschaft sich nicht in einer glänzenden Lage befindet, kann man aus den Neuverpachtungen der Domänen ersehen. Auf der Landwirthschaft beruht aber die Kraft des Staates, und wenn Hr. v. Bennigsen ein anderes Mittel hat, um der Landwirthschaft zu helfen, dann muß es bald ergriffen werden. So lange es aber nicht angewendet wird, müssen wir die agrarischen Zölle behalten. Glaubt Hr. Richert wirklich, daß die Freiheit des italienischen Volkes eine bessere ist als bei uns? Dazu gehört doch eine unbestechliche Justiz- und Gerichtsverfassung. Er kann nur die Preßfreiheit gemeint haben; ich finde aber, daß die Sprache der italienischen Presse keine andere ist als bei uns. Wenn der Abg. Bebel sagt, daß wir uns in einem Zustande der Unfreiheit befinden, so soll er doch bedenken, daß die belgischen Socialisten Forderungen auf ihre Fahne geschrieben haben, die wir sämmtlich seit Jahren besitzen: die allgemeine Schulpflicht, die allgemeine Wehrpflicht und das allgemeine directe Wahlrecht. Mit dem Feldgeschrei der Unfreiheit werden die Socialisten bei den Wahlen kein Glück haben. Der eigentliche Kummer des Abg. Richert ist, daß der Reichskanzler immer gesiegt hat. Wir wünschen, daß der Reichskanzler noch weiter siegt, und daß er solche politischen Capacitäten wie den Abg. Richert nicht nöthig haben wird, das wünsche ich von Herzen. (Beifall rechts.) Hierauf wird die weitere Debatte vertagt.

Persönlich bemerkt Abg. Richert: Die ganze finanzielle Auseinandersetzung des Abg. v. Bennigsen, die er mir vorgehalten, ist unrichtig. Ich habe nur von einem Plus gesprochen, welches durch das Septennat herbeigeführt ist, nicht von den Bewilligungen in den letzten zwölf Jahren überhaupt. Ich habe nicht vorgeschlagen, den Etat wesentlich mit directen Steuern zu decken. Was unsere volkswirthschaftlichen Zustände betrifft, so habe ich ausdrücklich anerkannt, daß die Lage eine zufriedene ist und daß die Zölle früher auch den Niedergang nicht haben aufhalten können, obgleich ich behaupte, daß die gegenwärtige Entwickelung keine gesunde ist wegen des allzu großen staatlichen Eingreifens. Hr. v. Bennigsen hat in einem Artikel nur eine Karikatur meiner Rede beantwortet, nicht meine Rede. Daß das im Parlament angenehm ist, kann ich nicht behaupten.

Abg. v. Bennigsen: Ich bedauere, wenn ich den Vorredner mißverstanden habe. Daß er aber unsere Zustände in einem so abschreckenden Urtheil gefällt hat, hierin berufe ich mich auf das Urtheil des ganzen Hauses.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Ueber das Hofballfest in Athen,

welches in unserem gestrigen Telegramm bereits berührt ist, berichtet Ludwig Pietsch an die „Voss. Ztg." folgendes Nähere:

Abends 9 Uhr begann das große Ballfest im Schloß. Ueber 2000 Einladungen waren ergangen. Die Säle des oberen Geschosses, das durchweg im kalten klassisch sein sollenden Stil erbaut und eingerichtet ist, hoch, öde, mit glatten, weißlichen Stuckmarmorwänden, roth- und kupferfarbig gemalten Damast-Fensterbehängen, Marmorsäulen statt der Thüren in den Durchgängen, waren bis 10 Uhr bis zum Ersticken gefüllt. Man stand fest eingekeilt, ohne Hand oder Fuß bewegen zu können. An weiblichen Schönheiten war großer Mangel, aber einige wenige griechische und englische ersten Ranges waren da. Das männliche Publikum war reicher an fesselnden Erscheinungen, besonders die ländlichen Gemeindevorsteher aus den Provinzen in ihren malerischen Trachten, prachtvolle Gestalten, darunter solche in unverfälschten griechischen Trachten, ebenso mehrere greise Palikaren, deren Jacken von Goldstickerei starrten, mit alten kostbaren Waffen im breiten Leibgurt. Um 11 Uhr trat der königliche Zug beim Klange der Polonaise in die Säle ein, voran ein Schwarm von Officieren und Hofbeamten. Der Kaiser im Scharlachkoller der Gardes du Corps führte die Königin, der König von Dänemark die Kaiserin, König Georg seine Mutter, der Czarewitsch die Prinzessin von Wales, Prinz Heinrich die neuvermählte Schwester, der Kronprinz die Erbprinzessin Charlotte, der Erbprinz die Prinzessin Victoria, die anderen Prinzen die Prinzessin Margarete und Damen des Hofes. Die Kaiserin Friedrich war nicht erschienen. Die griechischen Minister, das diplomatische Corps, das ganze Gefolge des Kaisers und der Kaiserinnen, beider Königspaare gab dem Zuge außerordentliche Fülle und Kostbarkeit. Nach zweimaligem Rundgang durch den großen Festsaal vereinigte sich die fürstliche Gesellschaft in einer mit Mühe freigehaltenen Ecke desselben. Der Kaiser ließ sich bei der Königin von Dänemark auf einen Wandeldivan nieder und blieb während des folgenden Tanzes in lebhaftem Gespräch mit ihr. In der Quadrille des Hofes tanzten König Georg mit der Kaiserin, Bismarck und Miß Knolles, einer englischen Hofdame, gegenüber. Nur noch ein Tanz folgte, ein freilich fast eine Stunde währender Walzer. Prinz Heinrich mit der Kronprinzessin, im blaßgelb goldbesetztem und gestickten Kleide eröffneten ihn als erstes Paar, die Prinzen, die Prinzessinnen, Bismarck und einige Offiziere tanzten mit verschiedenem Eifer, erstere und letztere auch mit Damen der Gesellschaft. Bald nach Mitternacht endete der Tanz. Der Kaiser- und die Königszug verließ in neuer Polonaise die Säle. Das Gefolge und das diplomatische Corps nahm das Abendessen an einer rechtwinkligen Tafel in einem kleineren, blau drapirten Saal ein, der anderen Gesellschaft standen in großer Zahl in mehreren Gemächern gedeckte, reich besetzte Tafeln. Dort war lebhaft, heiter und laut ging es in einem, unten die ganze Länge eines Hofes einnehmenden riesigen Zelte aus prächtig gestickten türkischen Stoffen her, Geschenk eines reichen Griechen Antoniades in Alexandrien. Um 2½ Uhr endete das Fest.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Oktober. Zum **Kaiserbesuch in Constantinopel** wird von dort noch geschrieben: Herr **Schliemann** hat von der türkischen Regierung die Concession für Ausgrabungen in Troja auf weitere zwei Jahre erhalten. Derselbe wird an demselben Tage mit Kaiser Wilhelm Athen verlassen und sich sofort nach Hissarlik begeben. Man nimmt deshalb auch an, daß der Kaiser auf der Rückfahrt von Konstantinopel die **Stätten des alten Troja besuchen** und Herr Schliemann daselbst die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers treffen wird. — Nach dem nunmehr festgestellten **Programm** für den Besuch des deutschen Kaiserpaares in Konstantinopel wird ein ganzer Tag der Besichtigung der Stadt und deren Denkwürdigkeiten gewidmet werden. In langem Wagenzuge wird an diesem Tage der Sultan mit den Würdenträgern des Staates und den obersten Offizieren der Armee das Kaiserpaar aus dem deutschen Botschafterhotel abholen. Der Zug wird sich alsdann nach der Moschee Kahrieh begeben, von da nach den Moscheen Sultan Achmed, Sultan Bajasid und der Hagia Sophia, endlich nach dem kaiserlichen Schatzhause im Top Kapu. Auf der ganzen Länge der Fahrt durch die innere Stadt wird türkisches Militär Spalier bilden. Bei der den Nachmittag in Aussicht genommenen Spazierfahrt am Bosporus wird eine starke Cavallerie-Escorte den kaiserlichen Wagen begleiten.

= **Berlin**, 30. Oktober. Die Nachricht, daß der **Reichskanzler Fürst Bismarck** in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen werde, wird uns als nicht zutreffend bezeichnet; im Gegentheil wird in Kreisen, welche am ehesten über die Reisedispositionen des Reichskanzlers unterrichtet sein können, angenommen, daß derselbe vor der Hand noch längere Zeit in Friedrichsruh verbleiben, jedenfalls aber vor der Rückkehr des Kaisers nicht nach Berlin kommen werde. — Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amtes, **Graf Berchem**, ist wieder in Berlin eingetroffen und wird am 1. November die Leitung der Geschäfte des Amtes bis zur Rückkehr des Staatssecretärs Grafen Herbert Bismark übernehmen.

* [**Die Abtheilungen des Reichstags**] haben sich constituirt. Vorsitzende derselben sind die Abgg. v. Bennigsen, Windthorst, Hobrecht, Graf Behr, Dr. Lieber, Rickert, Ackermann.

* [**Ein Nachklang zu der Affäre Witte-Stöcker.**] In Sachen Stöcker-Witte hatte „Das Volk", Stöckers Organ, gegen den Pastor Witte einen Artikel gebracht, durch welchen derselbe sich beleidigt fühlte und gegen den verantwortlichen Redacteur des „Volk", Herrn Leuß, den Strafantrag stellte. Herr Witte war jedoch auf den Weg der Privatklage verwiesen worden, welche am Mittwoch vor der 90. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin zur Verhandlung kam. Vor Eintritt in die Verhandlungen legte der Vorsitzende, Assessor Kühl, den Parteien den Abschluß eines Vergleichs nahe, da nach seiner Auffassung die Verhandlungen an sich und die daran sich knüpfenden Erörterungen schwerlich geeignet seien, das kirchliche Leben in Berlin zu fördern. Pfarrer Witte erklärte, er habe es nicht um der Person willen gethan; es sei ein Schritt der Selbstverleugnung gewesen, den Strafantrag zu stellen, und er habe es nur in Hinsicht auf höhere Interessen und die Rücksicht auf seine zahlreichen Freunde gethan, welche ihn dazu zwingen, einen Vergleich abzulehnen. Auf Antrag des klägerischen Rechtsanwalts Dr. Gello wurde schließlich die Verhandlung vertagt. Dr. Gello sprach nach Rücksprache mit dem gegnerischen Rechtsanwalt die Hoffnung aus, daß es doch noch gelingen werde, den Angeklagten zu einer Erklärung zu veranlassen, durch welche vielleicht der Ehre des Pfarrers Witte und der vorgesetzten Behörde Genüge geschieht. Zu einem etwaigen später stattfindenden Termin in dieser Sache sollen dann auch die Akten des Processes Stöcker-Bäcker beigebracht werden.

* [**Die Bewaffnung mit dem kleinkalibrigen Infanteriegewehr**] wird zuerst beim Gardecorps und dem 3. Armeecorps zu Theil werden. Die einzelnen Regimenter sollen bis zum 1. Mai k. J. im Besitz der neuen Gewehre sein und werden bis zum Herbstmanöver im Gebrauch der Waffe vollständig geübt sein. Gegenwärtig kann man die Versuche hinsichtlich der definitiv einzuführenden Geschosse für dieses Gewehr als beendet betrachten. Es sind Kugeln von Blei mit Kupfermantel, Stahlmantel und vernickelter Außenhülle probirt worden; solche mit Stahlmantel dürften den Vorzug erhalten. Recht merklich unterscheidet sich, wie die „Germania" mittheilt, die neue Schußwaffe von allen vorhergehenden dadurch, daß dieselbe einen mit einem metallenen Futteral umgebenen Lauf bekommt, damit das nach anhaltendem Feuern unvermeidliche Erhitzen des Laufes dem Schießenden in der Handhabung der Waffe keine Beeinträchtigung bereitet.

Stettin, 30. Oktober. In dem nun schon seit einer Reihe von Jahren schwebenden Concursverfahren über das Vermögen der **ritterschaftlichen Privatbank** liegt beim hiesigen Amtsgericht der Vertheilungsplan vor. Die zur Verfügung stehende Summe beläuft sich auf etwa 600 000 Mk. und es würden an die Gläubiger etwa 2½ Proc. der ursprünglichen Forderungen und etwa 5 Procent der ungetilgten Restforderungen zur Vertheilung gelangen.

Afrika.

* [**Der Sultan von Marokko**] ist in Fez angekommen und bereitet daselbst eine bewaffnete Expedition gegen die Kabylen vor.

Danzig, 31. Oktober.

* [**Schneeverwehungen.**] Der Winter hat seine Vorboten in diesem Jahre so frühzeitig ausgeschickt, daß wir bereits im Oktober eine durch Schneeverwehungen verursachte Verkehrsstörung zu verzeichnen haben. In Löbau war das Thermometer am Sonnabend Abend bis auf 10 Grad unter Null gesunken. Zugleich war eine ziemliche Menge Schnee gefallen. Als nun am Montag früh ein starker Sturm sich erhob, trieb dieser, der auf dem Hochplateau bei Löbau ein freies Spiel hatte, den Schnee zu solchen Massen zusammen, daß am Montag Abend auf der Zweigbahn von Jablonowo nach Soldau der Zug steckenbleiben mußte. Es gelang jedoch am Dienstag Morgen, die Strecke wieder frei zu machen, so daß nur ein Zug ausgefallen ist.

* [**Geschenk an das Hohenzollernmuseum.**] Die Berliner Blätter berichten, daß das Bild von Eduard Hildebrand „Königin Luise auf der Flucht nach Memel" für die Nationalgalerie erworben worden. Ein Pendant zu dieser Darstellung befand sich bisher im Besitz des durch seine Kunstsammlungen bekannten hiesigen Kaufmanns C. Gieldzinski, nämlich ein farbiger Kupferstich, welcher die Abreise der Königin Luise von Memel am 8. September 1808 darstellt. Das Bild, von einem Augenzeugen, dem Rath Boie gezeichnet, zeigt auf dem Memelfluß einen ziemlich großen Nachen, in welchem die Königin Luise mit ihren Kindern sich befindet, dem diesseitigen Ufer zusteuernd, wo eine mit 8 Pferden bespannte schwerfällige Postkutsche sie erwartet. Zwei Kauffahrteischiffe geben durch Böllerschüsse der scheidenden Königin den Abschiedsgruß. Die Einwohnerschaft Memels ist an beiden Flußufern versammelt. Herr Gieldzinski hat dieses interessante Bild kürzlich dem kgl. Ober-Hofmarschallamt eingesandt und Se. Maj. den Kaiser um Annahme desselben als Geschenk bitten lassen. Dieser Tage erhielt, wie wir vernehmen, Herr Gieldzinski ein Schreiben des Ober-Hofmarschallamtes, nach welchem der Kaiser das Geschenk angenommen hat, Herrn G. seinen besten Dank für die Aufmerksamkeit ertheilt hat, und das Bild mit dem Namen des Geschenkgebers versehen im Hohenzollern-Museum aufbewahrt werde.

* [**Ein Aufsehen erregender Vorfall.**] Am vergangenen Sonntag ist der Schutzmann Held in dem Garten des Lokals „Bischofshöhe", wo er stationirt war, von mehreren Arbeitern überfallen und mit Knütteln, Messern und seinem eigenen Säbel, den er im Lokal zurückgelassen hatte, arg mißhandelt worden. Wegen dieser Affaire sind heute der Wirth des betreffenden Lokals und ein Kellner verhaftet worden.

[**Danziger Reiter-Verein.**] Die diesjährige Hubertusjagd findet am Montag, den 4. November, statt; Sammelort um 1 Uhr in Brösen, woselbst um 2 Uhr zur Jagd aufgebrochen wird. Um 5 Uhr Diner im Hotel du Nord.

-s- [**Danziger Lehrerverein.**] Gestern referirten, unter dem Vorsitz des Hrn. Both, „über die Vereinigungsfrage der beiden Pestalozzi-Vereine" vor einer zahlreichen Versammlung die Herren **Adler**-Neufahrwasser und **Gebauer**-Danzig. Herr Adler nahm Bezug auf die in diesem Jahre hier tagende Provinzial-Lehrerversammlung, auf welcher er über die Umgestaltung der qu. Vereine in einen Rechtsverein gesprochen und auf der einstimmig beschlossen wurde, die angesammelten Kapitalien dem zu gründenden Verein zu überweisen. Zur Berathung eines eventuellen Statuts und um die Verschmelzung der beiden Kassen in geeigneter Weise geschehen zu lassen, sollte eine Delegirtenversammlung des Pestalozzivereins (Centralort Danzig) am 27. Dezember d. J. in Danzig stattfinden. Nach längerer Debatte hat sich aber herausgestellt, daß es nöthig sei, diese Versammlung zu vertagen, und es wurde deshalb folgender Antrag angenommen: „In der Voraussetzung, daß die Mitglieder des Elbinger Pestalozzivereins die Commissions-Beschlüsse vom 26. d. Mts. acceptiren, ersucht der Danziger Lehrerverein den Vorstand des Pestalozzivereins (Centralort Danzig), die auf den 27. Dezember anberaumte Delegirtenversammlung zu vertagen." — Hr. Gebauer trat gleichfalls für eine Vereinigung ein und beleuchtete eingehender die Geldfrage der beiden Vereine.

* [**Innungs-Ausschuß.**] In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, die Schulcommission der Innungen mit Beginn der nächsten Woche wieder in Thätigkeit zu setzen. Die bisher zur Fortbildungsschule von Seiten der hiesigen Innungen aufgebrachte Beihilfe von 200 Mk. wird auch für das nunmehr beginnende Wintersemester bewilligt, und zwar mit der Maßgabe, daß wie bisher die einzelnen Innungen für jeden ihrer eingeschulten Lehrlinge 50 Pfg. zur Schulkasse zahlen, während der dann noch gegen den Betrag von 200 Mark zurückbleibende Rest aus dem Verwaltungsfonds des Innungsausschusses gedeckt wird. Es wurde hierbei erwähnt, daß in diesem Winter ein erheblicher Zuwachs an Schülern eingetreten ist. Eine **Gesellen-Fortbildungsschule** soll in nächster Woche eröffnet werden. Ferner wurde beschlossen, die Sammlung der Wappen, Siegel ꝛc. der Innungen nunmehr wieder aufzunehmen. Einer Commission wurde die Aufgabe zuertheilt, ein Regulativ für das Verfahren bei den Innungs-Schiedsgerichten zu entwerfen. — Eine hiesige Innung hat beantragt, Schritte zur Abschaffung der Mißstände zu thun, welche dem hiesigen Handwerkerstande durch die Massenheranziehung der Handwerksgesellen zum Betriebe der kgl. Gewehrfabrik hierselbst erwachsen. Die Versammlung beschloß, bevor sie sich für die Unterstützung dieses Antrages entscheidet, eine Commission zur sorgfältigen Prüfung des eingebrachten Materials einzusetzen. In diese Commission wurden gewählt die Herren Schlossermeister Schmitt, Zimmermeister Fey, Schmiedemeister Butnowski, Malermeister Reinhardt und Klempnermstr. Birg.

* [**Prämien.**] Die königl. Regierung hat den Damenschneiderinnen Fräulein Johanna **Jakobsohn** und Frau Natalie **Zicks** hierselbst für die erfolgreiche Ausbildung der taubstummen Mädchen Emma Krause und Auguste Zelkowski in der Damenschneiderei eine Prämie von je 150 Mk. gewährt. Beide Taubstumme waren Schülerinnen der hiesigen Taubstummen-Anstalt.

[**Polizeibericht vom 31. Oktober.**] Verhaftet: 1 Kutscher wegen Bedrohung, 1 Tischler wegen Diebstahls, 8 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener, sechs Dirnen. — Gestohlen: eine graumelirte Frauentaille ist als gestohlen angehalten; der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Criminal-Bureau, Ankerschmiedegasse Nr. 21, melden. — Gefunden: 1 Knäuel rothe Baumwolle, 1 Brosche, 1 bunte Schürze, ein Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Dreitausend Mark Belohnung**] werden von der betroffenen Berliner Firma demjenigen zugesichert, der den aus Berlin flüchtigen Commis Otto Doering festhält (vergl. die betr. Berliner Notiz unter „Vermischtes" in der heutigen Morgenausgabe), welcher ca. 100 000 Mk. unterschlagen hat und zum großen Theil in Baar, sowie 10 000 Mk. Berliner abgestempelte Stadt-Obligationen und 10 000 Frcs. italienische Rente bei sich führen dürfte. Doering ist ca. 1,72 M. groß, von schlanker, aber kräftiger Statur, hat schwarzes Haar, dunkle Augen und ovales, bleiches, glattrasirtes Gesicht; im Gehen ist seine Haltung etwas nach vorn übergebeugt, er pflegt in pathetischem Baßton zu sprechen und trägt zeitweise ein Monocle. Er hat das Aussehen eines Schauspielers. Bekleidet war Doering bei seiner Flucht mit gelbem Winterüberzieher und weichem farbigen Filzhut, vielleicht auch Cylinder, auch trug er eine kleine schwarze Ledertasche umgehängt. Meldungen bittet man zu richten an die Berliner Criminalpolizei.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 28. Oktober. Gestern Abend strandete bei stürmischem Südostwind in der Stranderbucht (Kieler Föhrde) der holländische Schooner „Pales", mit einer Ladung Bauholz von Königsberg nach Kiel bestimmt. Das Schiff ist voll Wasser. Die Mannschaft ist wohlbehalten.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Belgrad, 31. Oktober. (Privattelegramm.) Ein Comité der fortschrittlichen Wähler beschloß, für die durch die Doppelwahl von Pasic in Belgrad nothwendige Ersatzwahl den **Exkönig Milan als Candidaten** aufzustellen, was die Parteiblätter als ein Gegengewicht gegen die antidynastischen Prätensionen des linken Flügels der radicalen Partei ausdeuten.

Petersburg, 31. Okt. (W. T.) Das „Journal de St. Petersbourg" bestreitet kategorisch, daß der **russische Kriegsminister** seine Ausgaben ohne alle Controle mache und auf 5 Jahre im voraus Credite bewilligt erhalten habe. Die Ausgaben des Kriegsministeriums seien vollständig derselben Controle unterworfen wie die aller anderen Ressorts.

Newyork, 31. Oktober. (Privattelegramm.) Das **nordamerikanische Kriegsschiff** „Mohikan" ist zur Verstärkung nach **Samoa** beordert worden.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Oktober.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	147—186 M Br.	118 bis 180 M bez.
hochbunt	126—136℔	144—185 M Br.	
hellbunt	126—136℔	138—183 M Br.	
bunt	126—133℔	135—181 M Br.	
roth	126—135℔	129—181 M Br.	
ordinär	126—133℔	121—181 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 133 M, zum freien Verkehr 128℔ 177 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr. zum freien Verkehr 176½ M Gd., per November-Dezember transit 132 M bez. u. Gd., per Dez.-Jan. transit 133½ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 184½ M Gd., do. transit 139½ M bez., per Juni-Juli transit 143 M Br., 142½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 154½—155 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 156 M, unterpoln. 104 M, transit 103 M.

Auf Lieferung per Novbr. inländ. 153 M Gd., transit 103 M Br., 102 M Gd., per Nov.-Dez. inländ. 152½ M Gd., transit 102½ M bez., per April-Mai inländ. 158 M Br., 157 M Gd., do. transit 108 M Br., 107 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 101℔ 128 M, kleine 104℔ 134 M, russ. 103—110℔ 100—107 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 242 M bez., russ. Sommer- 228 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 240 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kgr. russ. 160 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,87½—4,12½ M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50⅛ M bez., per Novbr.-Mai 50⅛ M Gd., nicht contingentirt 30½ M Gd., per Novbr.-Mai 30¾ M Gd.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,25—11,40 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 31. Oktober.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: Süden.

Weizen. Inländischer in guter Frage zu vollen Preisen, Transit gleichfalls in fester Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen bunt 118℔ 163 M, 121℔ 167 M, 122℔ 168 M, glasig krank 123℔ 167 M, hellbunt besetzt 117℔ 165 M, hellbunt etwas krank 125℔ 174 M, hellbunt 127℔ 176 M, weiß 126℔ 178 M, 128/9℔ 180 M, Sommer- 123℔ 173 M, besetzt 123℔ 172 M, für polnischen zum Transit bunt bezogen 122/3℔ 123 M, bunt 119℔ 122 M, 123℔ und 123/4℔ 125 M, 125℔ 131 M, gutbunt 125℔ und 125/6℔ 134 M, 126/7℔ 135 M, 127/8℔ 136 M, hellbunt 128℔ 138 M, 130℔ 141 M, für russischen zum Transit glasig schmal 118℔ 124 M, 124℔ 132 M, Ghirka 117℔ 118 M, 120℔ 128 M per Tonne. Termine: Novbr. zum freien Verkehr 176½ M Gd., Novbr.-Dezbr. transit 132 M bez., Dezbr.-Januar transit 133½ M bez., April-Mai zum freien Verkehr 184½ M Gd., transit 139½ M bez., Juni-Juli transit 143 M Br., 142½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 177 M, transit 133 M.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 126/7℔ 155 M, 124/5℔ 154½ M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Novbr. inländ. 153 M Gd., transit 103 M Br., 102 M Gd., Novbr.-Dezbr. inländ. 152½ M Gd., transit 102½ M bez., April-Mai inländ. 158 M Br., 157 M Gd., transit 108 M Br., 107 M Gd. Regulirungspreis inländisch 156 M, unterpoln. 104 M, transit 103 M.

Gerste ist gehandelt inländ. kleine 104℔ 134 M, große 101℔ 128 M, russische zum Transit 110℔ 100 M, hell 103℔ 102 M, 106℔ 104 M, 106℔ und 106/7℔ 107 M per Tonne. — Hafer und Erbsen ohne Handel. — Rübsen russischer zum Transit 242 M, Sommer- 228 M per Tonne bezahlt. — Raps russ. zum Transit 240 M per Tonne gehandelt. — Dotter russ. zum Transit 160 M per Tonne bezahlt. — Senf russ. zum Transit braun besetzt 125 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4, 4,05, 4,07½, 4,12½ M, mittel 3,87½, 3,90 M per 50 Kilo bez. — Spiritus contingentirter loco 50⅛ M bez., kurze Lieferung 50 M Gd., Novbr.-Mai 50⅛ M Gd., nicht contingentirter loco 30½ M Gd., kurze Lieferung 30½ M Gd., Nov.-Mai 30¾ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Oktober.

		Crs. v. 30			Crs. v. 30
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	65,00	64,80
Okt.-Novbr.	181,70	181,00	4% russ. Anl. 80	93,20	93,20
April-Mai	191,00	190,50	Lombarden	53,60	53,70
Roggen			Franzosen	101,50	102,70
Okt.-Novbr.	165,20	165,00	Cred.-Actien	168,00	168,50
April-Mai	166,50	166,20	Disc. Comm.	239,70	239,50
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	173,00	172,70
			Laurahütte	175,10	175,50
loco	24,50	24,70	Oestr. Noten	171,20	171,30
Rüböl			Russ. Noten	212,40	212,10
Oktober	70,50	72,80	Warsch. kurz	212,20	211,40
April-Mai	61,40	61,70	London kurz	20,39	20,38
Spiritus			London lang	20,22	20,22
Oktober	32,00	32,10	Russische 5%		
April-Mai	32,00	31,80	SW.-B. g. A.	70,10	70,80
4% Reichsanl.	108,00	107,80	Danz. Privatbank	—	—
3½% do.	102,40	102,50			
4% Consols	106,70	106,50	D. Oelmühle	151,70	151,00
3½% do.	103,30	103,10	do. Priorit.	135,75	136,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	120,50	117,50
Pfandbr.	100,70	100,90	do. St-A	67,30	66,50
do. neue	100,70	100,90	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,10	58,10	Stamm-A.	97,00	95,50
5% Rum. G.-R.	97,00	97,00	Danz. St.-Anl.	102,50	102,50
Ung. 4% Gldr.	86,80	86,50	Türk. 5% A.-A.	82,50	82,50

Fondsbörse: still.

Productenmärkte.

Magdeburg, 30. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,60, Kornzucker excl. 88 % 15,60, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendement 12,30. Fest. Gem. Raffin. II. mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Fest. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 11,96 Br., per Novbr. 11,87½ Gd., 11,95 Br., per November-Dezember —, per Jan.-März 12,20 bez., 12,27½ Gd. Fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Oktober. Wind: SW.

Gesegelt: Ragnar, Carlson, Hadersleben, Kleie. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Union (SD.), Clausen, Petersburg, leer.

31. Oktober. Wind: S.

Angekommen: August (SD.), Delfs, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Ihn u. Sohn, Rohde, Sunderland, Kohlen. — Bergliot, Monsen, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: Neptun (SD.), Göranson, Fredericia, Holz. — Norseman, Mair, Jersey, Getreide.

Im Ankommen: Schooner „Catharine", Meyer.

Plehnendorfer Canalliste.

30. Oktober.

Schiffsgefäße.

Stromab: Erdmann, Tiegenhof, 50 T. Rohzucker, Manfried, Neufahrwasser. — Groß, Königsberg, 100 T. Rübsen, Ordre, Neufahrwasser.

Meteorologische Depesche vom 31. Oktober.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	754	SW	4	halb bed.	8	
Aberdeen	752	SW	1	heiter	3	
Christiansund	750	SO	4	halb bed.	11	
Kopenhagen	761	S	1	Nebel	9	
Stockholm	761	still	—	bedeckt	7	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	761	NW	1	Regen	4	
Moskau	763	W	1	bedeckt	2	
Cork, Queenstown	760	W	2	heiter	8	
Cherbourg	762	WNW	5	wolkig	10	
Helder	7 7	SW	1	heiter	10	
Sylt	758	S	2	Nebel	7	
Hamburg	760	SO	2	Nebel	5	1)
Swinemünde	762	S	3	Nebel	7	2)
Neufahrwasser	762	S	1	Nebel	8	
Memel	764	SO	3	Regen	4	
Paris	762	SW	1	bedeckt	9	
Münster	760	S	2	bedeckt	8	
Karlsruhe	762	SW	1	Nebel	8	
Wiesbaden	762	still	—	Nebel	7	
München	762	W	1	Nebel	7	
Chemnitz	765	still	—	wolkig	5	3)
Berlin	763	SSO	1	wolkenlos	4	4)
Wien	762	NW	1	Regen	10	
Breslau	764	SO	1	Dunst	4	
Ile d'Aix	765	NW	4	bedeckt	11	
Nizza	761	SSW	4	wolkig	13	
Triest	764	SO	1	bedeckt	17	

1) Gestern Abends und Nachts dichter Nebel. 2) Nachts Regen, Nebel. 3) Reif, Nebel. 4) Früh starker Nebel.

Deutsche Seewarte.

Das Minimum im Nordwesten entsendet einen Ausläufer nach dem südlichen Nordseegebiete, welcher ostwärts fortzuschreiten scheint. Bei leichter, meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland mild, vorwiegend trübe und neblig; stellenweise ist etwas Regen gefallen. In Triest fielen 62 Mm. Regen, Klagenfurt hatte gestern Gewitter.

Uebersicht der Witterung.

Meteorologische Beobachtungen.

Oktbr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
31	8	762,9	+ 8,0	SSO, flau, bedeckt, nebelig.
	12	762,5	+ 10,4	SSW, flau b. mäßig, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst:

Freitag, den 1. November cr., Abends 4½ Uhr.

Sonnabend, 2. November cr., Vormittags 9 Uhr. Predigt 10 Uhr. (1179

Allen Verwandten und Bekannten statt jeder besond. Meldung zur Nachricht, daß uns heute früh 9½ Uhr ein kräftiger Junge geboren ist

Gr. Waldorf, 30. Oktbr. 1889.

Julius Goertz u. Frau Martha, geb. Dannenberg. (1161

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an

Baerwalde, 29. Oktober 1889.

Lothar Reitzke und Frau Johanna geb. Braun.

Heute Nachmittag 6½ Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Tante, Groß- und Urgroßtante Fräulein

Caroline Beneitsch

im 91. Lebensjahre.

Gr. Lichtenau, 29. Oktober 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen

Th. Tornier.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. November, Vormittags 10½ Uhr, von der evangelischen Kirche in Neuteich aus statt. (1157

Auction

im Grundstücke Kohlenmarkt Nr. 6.

Dienstag, den 5. November, Vormittags 10 Uhr und am folgenden Tage werde ich am angegebenen Orte:

ca. 500 Stück Lager- und Transport-Fässer,

in der Größe von 10 bis 1700 Liter;

ferner:

1 Destillir-Apparat, 2 Reinigungsfässer, 1 große Partie messingene Krähne, Flaschen, ätherische Oele und Essenzen, 2 Blechpumpen, 1 Heber, 5 Leitern, sowie einen eisernen Geldschrank, 2 Pulte mit 1 Sessel, 3 Rohrstühle, 1 Copirpresse pp.

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (1191

Stützer,

Gerichtsvollzieher, Danzig, Schmiedegasse 9.

Auction

mit herrschaftlichem Mobiliar und Nachlaß-Auction

Hintergasse 16, im Bildungsvereinshause.

Freitag, den 1. November, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage:

1 elegante Plüsch-Garnitur, Sopha, 2 Sessel, 1 Tischdecke, 1 Buffet mit Marmorplatte, 3 Spieltische mit Rehfüßen, 2 Theetische, 1 Spiegel mit Marmorplatte, 1 ovalen Victoria-Spiegel, 2 kleine Schränkchen, 4 Bettgestelle mit Federmatratzen 1 Notenetagere, 1 Cigarrentisch, 3 Schirmständer, 1 Regulator, Lampen;

ferner aus einem Nachlaß:

1 Garnitur, 1 sehr gutes Pianino, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Damen-, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Schlafsopha, 1 Causeuse, 2 Sophatische, 1 Nähtisch 12 Stühle, 2 Kleiderschränke 2 Vertikows, Teppiche, Glassachen, Porzellan- und Hausgeräthe, 3 Satz gute Betten, Wäsche, 1 große Pelzdecke, Pelzfußsack pp.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

A. Collet,

Königl. gerichtlich vereid. Taxator und Auctionator, Danzig.

Dampfer Thorn ladet bis Freitag Mittag nach

Thorn und Wloclawek

Güterzuweisungen erbittet (1163

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".

Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M 30000, (auf 10 Loose 1 Gewinn) Loose à M 3,

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgew. M 50000. Loose M 1,

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M 150000, Loose à M 3,50 bei (1188

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Das in unseren und ausländischen Zeitungen jetzt vielbesprochene Buch von

Gustav Freytags

Mittheilungen und Enthüllungen über unseren allverehrten

Kaiser Friedrich

ist zum Preise von 1,80 M vorräthig in

L. G. Homanns

Buchhandlung. (1182

Langer Markt Nr. 10.

H. v. Morsteins Leihbiblioth.

vorm. Philipp, Hundeg. 6.

Der neue Katalog ist soeben erschienen. (1175

In meinem Handarbeits-Cirkel finden noch einige Schülerinnen Aufnahme. Anmeldungen erbittet (1164

Johanna Lampe,

geprüfte Handarbeitslehrerin, Altstädt. Graben 108 III.

Eine junge, geprüfte Lehrerin ertheilt

gewissenh. Privatunterricht

und Beaufsichtig. der Schulaufgab. Adr. u. 1137 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

S. Hirschwald & Co.

Danzig, Langgasse 79,

zeigen hierdurch ergebenst an, daß der diesjährige

Weihnachts-Ausverkauf

am Freitag, den 1. November cr. beginnt.

Die im Preise bedeutend zurückgesetzten großen Partieen

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle,

Schwarze Fantasiestoffe und schwarze Cachemires,

Seidenstoffe in schwarz und couleurt.

Pelzwaaren, Tücher und Schirme,

Leinen, Tischzeuge und Bettstoffe

bieten in diesem Jahre eine besonders günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

Das in der ersten Etage unseres Geschäftshauses befindliche

Magazin für Ausstattungen

verbunden mit einem

Gardinen-, Möbelstoff- und Teppichlager

enthält ebenfalls große Posten bedeutend im Preise zurückgesetzter Artikel unter welchen wir als besonders preiswerth folgende hervorheben:

Sämmtliche Wäscheartikel

für Herren, Damen und Kinder,

Schürzen, Unterröcke und Tricot-Taillen,

Gardinen, Möbelstoffe und Teppiche, (1136

Tisch-, Reise- und Chaiselongue-Decken

in reichhaltigster Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Aufträge nach auswärts, sowie complette Mustercollectionen nebst Catalogen und Modebildern stehen stets franco zu Diensten.

Loose

der Rothen Kreuz-Lotterie a 3,50 M,
der Hamburger Wohlthätigkeits-Lotterie (Verein zum rothen Kreuz) Gewinne: Silbersäulen und Silbergegenstände, welche zurückgekauft werden, à 3 M,
der Internationalen Sport-Ausstellung Köln à 1 M,
zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Hochfeine, wohlschmeckende

Thee's,

Cacao-Chocoladen u. Bisquits

empfiehlt (1061

Carl Schnarcke Nachf.,

Brodbänkengasse 47.

Feinstes schlesisches

Pflaumenmuß,

pro Pfd. 20 Pfg.

empfiehlt (1171

A. W. Prahl,

Breitgasse 17.

Heute Gänseabfall zu haben.

M. Jungermann, Melzergasse 10.

כשר

Heute Kl. end fette Schmalzgänse, ℔ 50 und 52 ₰. (1187

Lachmann, Tobiasgasse 25.

Weizenschrotbrod

(Grahambrod) a St. 20 ₰ empfiehlt täglich frisch A. J. Gehrke, Conditor, Jopengasse 26. (9042

Für Herbst- und Winter-Bedarf

bringen wir unser großes Lager

wollener u. wasserdichter Pferdedecken

in jeder Preislage, in freundliche Erinnerung. (9041

R. Deutschendorf & Co.

Fabrik für Säcke, Pläne, Decken

Danzig, Milchkanneng. 27.

Ein Grundstück in Renkau, an der Chaussee gelegen, mit Wohngebäude und gr., massiven Stall, 2 Morgen eigenes und 25 Morgen billiges Pacht-Land, in sehr fruchtbarem Zustande, beackert, passend für ein Fuhrgeschäft, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres unter Nr. 1153 i. d. Exp. d. Zeitung.

Feinste Gothaer

Cervelatwurst,

Braunschweiger Mettwurst,

Salami-, Lebertrüffelwurst und Berliner Würstchen

zum Warmessen,

pro Paar 15 Pfennige,

empfiehlt (1193

J. G. Amort Nachf.,

Hermann Lepp.

Herren-Schaftstiefel u. Gamaschen,

wirklich wasserdicht und stark gearbeitet, in jeder Façon und für jeden Fuß passend. Ebenfalls empfehle auch

Filz- u. Pelzstiefel,

sowie Russische Gummiboots.

Damen-Lederstiefel,

doppelsohlig wasserdicht, empfehle für den enorm billigen Preis von M 7,50, einsohlig M 5—6.

J. Willdorff,

Kürschnergasse 9. (1172

Prima Speisekartoffeln

centnerweise fr. Haus zu haben Hundegasse 52 part. (1186

Pferdedung

ist aus meiner Stallung jahrweise zu haben. (1189

Gasthof Brandt, Mattenbuden.

Sehr gutes Pianino

billigst Vorst. Graben 52 part.

Ein Fenstertritt

zu verkaufen Fleischergasse 71, III.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per bald od. spät. einen tücht., in jed. Bezieh. umsichtigen älteren jung. Mann mit pr. Referenzen.

C. A. Lipowski Nachf.

O. Sodlik, Neufahrwasser.

Mit 1. Oktober habe ich mich hier als

pract. Zahnarzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

Langgasse 27, erste Etage.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—6 Uhr, für Unbemittelte: Vormittags 8—9 Uhr.

G. Merres,

9080) approb. Zahnarzt.

Kupferstiche in reicher Auswahl.

Directe Einrahmungen derselben in den modernen feinsten Dessins.

Carl Müller,

Vergolderei, Kunsthandlung und Rahmenfabrik.

Jopengasse 25,

der Pfarrkirche gegenüber. (500

Neuen Dirschauer Streuzucker,

das Pfund nur 27 Pfg.,

Stettiner Adler-Raffinade,

im Hut 34 ₰, geschlagen 36 ₰, bei 5 ℔ 35 ₰,
Würfelzucker, 1 ℔ 36 ₰, bei 5 ℔ 35 ₰, in Kisten billiger,

Cichorien das Pack nur 10 Pfg.,

Amerikanisches Fett das Pfund nur 40 Pfg.,

Petroleum das Liter nur 17 ₰,
Citronen 3 Stück 10 ₰,
weiße Bleichseife das ℔ 15 ₰,
grüne Seife 1 ℔ 18 ₰, 5 ℔ 85 ₰,
Soda 1 ℔ 5 ₰, 3 ℔ 14 ₰, 6 ℔ 25 ₰,

prima Kartoffelmehl 1 Pfd. 14 Pf., 5 Pfd. 60 Pf.

Sämmtliche anderen Colonialwaaren

stets zu allerbilligsten Preisen

bei

Gustav Gawandka,

Nr. 10, Breitgasse Nr. 10,

Ecke Kohlengasse. (1183

Eiserne Oefen

in grösster Auswahl — System **Meydinger,**
Füll-Regulir-Oefen, Salon-Oefen etc.

Eiserne Kochheerde

in Guss- und Schmiedeeisen, mit u. ohne Wasserkasten, Bratofen, Wärmspind etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,

Langgasse 5. Telephon 143.

! Carbon-Natron-Oefen!

zu Original-Fabrikpreisen! (9469

Handschuhe

in sämmtlichen, zur Herbst- und Winter-Saison gangbaren und modernen Sorten, vorzügliche Auswahl. Großes Lager in Hosenträgern, Shlipsen und Cachenez. Farbige Damenglacehandschuhe mit 3, 4, u. 5 Knöpfen in vorzüglicher Qualität in Folge eines Gelegenheitskaufes à M 1,50, 1,75 und 2,00 empfiehlt (1155

E. Haak,

Große Wollwebergasse 23.

3000 Mark

auf ein ländl. Grundstück im Dirschauer Kreise auf Hypothek gesucht. Gef. Adr. u. Nr. 1081 an die Expedition dies. Zeit. erbeten.

Ein ordentlicher Glasergeselle erhält von sogleich dauernde Beschäftigung bei

H. Schroeder, Glasermeister,

1196) Fleischergasse 5.

Apothekerlehrling gesucht

zu sofortigem Eintritt, Real-Gymnasialbildung bevorzugt.

Neugarten-Apotheke Danzig.

E. Hildebrandt. (1044

Eine Nähterin, die mit der Maschine Bescheid weiß, wünscht noch einen Tag in der Woche zu besetzen. Adressen werden unter 1152 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, cautionsfähig, welcher ca. 14 Jahre in der Holzbranche f. Platz u. Comt. thätig gewesen, m. d. dopp. Buchführung vertraut, i. Besitz Prima-Zeugnisse sucht Stellung auch als Expedient in jeder andern Branche.

Gefällige Adressen unter 1140 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Ladenlokal

in der Wollwebergasse ist für 2—3 Monate schleunigst zu vermiethen.

Adressen unt. 1192 in der Exp. dies. Zeit. erbeten.

Ein in bester Gegend der Langgasse gelegenes Ladenlokal ist vom 1. Decbr. 1889 bis 1. März 1890 für 450 M per 3 Mon., zu vermiethen.

Reflectanten werden um gefl. Angabe der Adresse unter 1160 gebeten.

Jopengasse 42 ist der Laden vom 1. Januar 1890 zu vermieth. Näheres daselbst. (1129

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör Tagnetergasse 7, 1 Tr. hoch, zu Neujahr zu vermiethen. Preis pro Monat 30 M und 2 M Wasser.

Ein Laden ist zu vermiethen Gr. Wollwebergasse.

Off. u. 1159 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine anständige Wohnung, 3 Zimmer mit großem Nebengelaß wird von sogleich zu mieth. gesucht. Adressen unt. 1180 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Dominikaner-Halle

Junkergasse Nro. 3.

Empfiehlt einem hochgeehrten Publikum gute Speisen und Getränke aller Art bei freundlicher Bedienung. Hochachtungsvoll

1190) **E. Pantzlaff.**

Sitzung des Westpreussischen Geschichtsvereins

Sonnabend, den 2. November,

Abends 7 Uhr,

in der Aula des städtischen Gymnasiums.

Vortrag des Herrn Professor Dr. H. Prutz aus Königsberg:

Preussens Stellung und Bedeutung im deutsch-französischen Kriege 1668—77. (864

Turn- und Fecht-Verein.

Die Turnübungen sind öffentlich und finden statt, in der städt. Turnhalle, Gertrudengasse, am Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr,

1. Abtheilung.

Am Mittwoch, Abends von 8 bis 10 Uhr und Sonnabend, Abends von 8¾ bis 10½ Uhr

2. Abtheilung.

Aufnahme neuer Mitglieder an allen 4 Abenden.

Fechten daselbst am Dienstag, Abends von 8 bis 10 Uhr. (722

Der Vorstand.

Verein ehemalig. Johannisschüler.

Dienstag, den 5. November cr., 8½ Uhr Abends:

im Restaurant Junkerhof, 1 Treppe,

Vortrag

des Herrn Dr. Giese:

„Aus den Memoiren der Gräfin Sophie Maria v. Voß."

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. (904

Der Vorstand.

Aerztlicher Verein

Sonnabend, den 2. November, Abends 8 Uhr. (1015

Dr. Abegg.



Kaiser-Panorama.

9. Reise:

Rom III.

S. C.

Die Monatskneipe alter Corpsstudenten

findet nicht Sonnabend, den 2. November, sondern Sonnabend, den 9. November, Abends 9 Uhr im Luftdichten, Hundegasse 110, statt.

Richard Tuerschmann.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord:

Sonnabend, 2. November cr., Abends 7½ Uhr:

Hamlet von Shakespeare.

Montag, den 4. November cr., Abends 7½ Uhr:

König Lear von Shakespeare

Eintrittskarten: numerirt à 2 und 1,50 M, Stehplatz 1 M, für Schüler 50 ₰.

Numerirte Plätze für beide Abende à 3,00 und 2,25 M bei Constantin Ziemßen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung. (932

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 1. November 1889: Vorführung der

Fontaines lumineuses

(Wunder-Fontaine)

Sensations-Objekt auf der Pariser Weltausstellung.

Marmorbilder und Gruppen nach berühmten Statuen und Kunstwerken moderner Meister.

Musik eigens hierzu componirt vom Kaiserlich Russischen Hof- und General-Musikdirector Hermann Fliege.

Neues Personal.

Auftreten

sämmtlicher neu engagirten Künstler-Specialitäten,

Erhöhte Preise.

Stadttheater.

Freitag, den 1. November: Die Hochzeit des Figaro. Oper in 4 Akten von Mozart.

Sonnabend, den 2. November: Abschiedsvorstellung von Siegwart Friedmann, König Heinrich IV. Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Sonntag, den 3. November: Nachmittags. Bei halben Opern-Preisen. Nervöse Frauen. Lustspiel in 3 Akten von Franz Wallner.

Abends 7½ Uhr: Das Milchmädchen von Schöneberg. Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Mannstädt.

---

2 Colliepläne

sind auf der Fuhr von Danzig nach Schöneck verl., gegen Bel. abzug. in Schöneck bei Gastwirth Scharlinski oder Danzig, Breitgasse Nr. 32 bei Beer. (1185

Eine braune Visitenkarten-Tasche, innen ein goldenes Monogramm F. N. ist im Septbr. verloren, gegen sehr gute Belob. abzugeb. Breitgasse 89 II.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 17967 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 31. Oktober.

Am 1. Novbr.: S.-A. 7.2, U. 4.25. **Danzig, 31. Okt.** M.-A. b. Tg., M.-U. 11.57.

Wetteraussichten für Freitag, 1. November:
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bewölkt und trübe (zum Theil sonnig und klar). Lebhaft und stark windig. Niederschläge; etwas wärmer; Nebeldunst.

Für Sonnabend, 2. November:

Wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe; nebeldunstig. Mildere feuchte Luft; Regenfälle, zeitweise auffrischende Winde.

Für Sonntag, 3. November:

Stark bewölkt mit Niederschlägen, früh etwas neblig, zum Theil hell und sonnig, aber meist trübe; Mittags schwache Wärme, sonst kalt. Windig. Strichweise Reif und Nachtfrost im Norden und Osten.

Für Montag, 4. November:

Vorwiegend trübe und kalt mit Nebeldunst und Regen, zeitweise Sonnenschein; mäßige Winde. Strichweise Nachtfrost im Norden und Osten.

Für Dienstag, 5. November:

Vielfach Nebel, wolkig, meist bedeckt und trübe mit Regen; windig, kalt. Im Norden und Osten strichweise Nachtfrost und Reif.

---

* **[Provinzial-Sängerfest.]** Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Provinzial-Sängerbundes hat definitiv beschlossen, das für das Jahr 1890 fällige Provinzial-Sängerfest auf das Jahr 1891 hinauszuschieben.

* **[Telegraphenverkehr mit Italien.]** Die Gebühr für Telegramme nach Italien wird vom 1. November ab von 20 Pf. auf 15 Pf. für das Wort ermäßigt. Als Mindestbetrag für ein Telegramm werden 60 Pf. erhoben.

* **[Preußischer Beamtenverein.]** Gestern Abend hielt im Gesellschaftshause der hiesige Zweigverein des preußischen Beamtenvereins in Hannover unter dem Vorsitze des Herrn Ober-Regierungsrath Fink eine Versammlung ab, in welcher zunäch verschiedene geschäftliche innere Vereinsangelegenheiten erledigt wurden. Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Thätigkeit des westpreußischen Fischereivereins.

S. **Bohnsack**, 30. Oktober. Heute herrschte ein derartiger **dichter Nebel** auf dem Weichselstrome, daß die Passagier-Dampfböte, die bei Bohnsack in Folge der langen Buhnenwerke auf der Mitte des Stromes fahren müssen, die Anlegestellen erst nach längerem Umhersuchen erreichen konnten. Fast unaufhörlich vernahm man heute die Nebelsignale der Dampfer. Glücklicherweise scheinen Unfälle nicht passirt zu sein.

_ **Hoch-Stüblau** (Kr. Pr. Stargard), 30. Oktober. Etwa in der Mitte des vorigen Monats wurde beim Pflügen auf der Feldmark des Herrn Gutsbesitzer v. Kuczkowski in Hoch-Stüblau die Decke einer Steinkiste abgehoben, welche mehrere Urnen mit gebrannten Knochen enthielt. Später wurden von dem Besitzer noch elf weitere Gräber entdeckt, welche immer circa 2 Meter von einander entfernt waren. Sie lagen flach unter Terrain und maßen etwa 1,5 Meter Länge, 0,60 Meter Breite und 0,75 Meter Höhe. Die Wände wurden aus gespaltenen Steinplatten und der Boden aus kleinen Steinen gebildet. Die Gräber enthielten zwei bis sieben Thongefäße, von welchen jedoch im ganzen nur vier conservirt sind*), im Innern fanden sich bronzene und eiserne Ringe mit blauen und grünen Glasperlen. Zur Besichtigung der Funde war Herr Landrath Hagen erschienen, welcher auch eine Urne sowie mehrere Schmucksachen nach Pr. Stargard mitnahm. Die anderen Urnen gingen in den Besitz der Herren Decan Trcetowski, Dr. Micnikiewicz und Gutsbesitzer Kuczkowski über. Nach Mittheilung des letzteren sind schon früher ähnliche Funde in dortiger Gegend gemacht, aber auch immer zerstört worden.

Graudenz, 30. Oktober. In Folge des Hochwassers **verunglückte** am 26. d. der **Schiffseigner Fisch** aus Graudenz auf der Netze bei Usch. Während der Fahrt gerieth der vorderste Theil seines Fahrzeuges auf eine Buhne; augenblicklich schleuderte der starke Strom den anderen Theil des Kahnes herum. Fisch, welcher sich am Steuer befand, erhielt von letzterem einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß er todt zu Boden stürzte. F. hinterläßt die Wittwe mit zwei unversorgten Kindern.

η **Thorn**, 30. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über Anträge auf Erhöhung des **Gehaltes der Volksschullehrer** und Lehrerinnen verhandelt. Erstere waren um eine Erhöhung des Anfangsgehaltes von 900 auf 1200 Mk., volle Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit und Einführung von nur 3jährigen Steigerungsperioden vorstellig geworden. Der Magistrat empfahl Ablehnung der Anträge. Herr Professor Feyerabend trat besonders für Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit ein. Die Versammlung beschloß im Sinne des Magistrats, lehnte auch den von diesem gestellten Antrag, das Gehalt der Lehrerinnen von 750 Mk. bis 1350 Mk. auf 900 Mk., steigend in 10 dreijährigen Perioden auf 1500 Mk., zu erhöhen, ab.

Lauenburg, 31. Oktober. In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. ist die zu dem Lupow'schen Majorate gehörige, von Herrn Mühlenbesitzer Albrecht gepachtete **Ruhnower Dampfschneidemühle** total niedergebrannt. Man vermuthet, da die Mühle nicht im Betriebe war, Brandstiftung. (Lauenb. Z.)

* **Königsberg**, 30. Oktober. Die Bestrebungen des Vereins für **erziehliche Knaben-Handarbeit** haben sich jetzt auch hier in weiteren Kreisen Bahn gebrochen. Nachdem eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen zur Förderung der Sache bereits mehrere tausend Mark ergeben hat, soll Anfang November die **erste Schülerwerkstätte** hier eröffnet werden. Zur Aufnahme in dieselbe haben sich bereits mehr als 300 Schüler freiwillig gemeldet. Da aber in einer Werkstätte nicht mehr als ca. 100 Schüler in Handfertigkeits-Arbeiten unterrichtet werden können, so müssen die übrigen zurückgestellt werden, bis die Errichtung einiger weiterer Werkstätten bewirkt sein wird.

— Der Privatdocent v. **Below** ist zum außerordentlichen Professor ernannt und demselben die seit dem 1. April d. J. an hiesiger Universität begründete Professur für neuere Sprachen übertragen.

*) Es ist sehr wünschenswerth, daß bei ähnlichen Vorkommnissen dem westpreußischen Provinzial-Museum in Danzig Anzeige erstattet wird, damit die Ausgrabung von einem Sachverständigen geleitet werden kann. D. Red.

Jagd-Kalender

für den Monat November 1889.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Ricken, der Dachs, Hasen, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne und -Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Haselwild, Wachteln.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:
Rehkälber.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 30. Oktober. Dem bekannten Componisten zahlreicher Männerchöre, gegenwärtigen Dirigenten des Kölner Männer-Gesangvereins Heinrich Zöllner zu Köln ist das Prädicat „königlicher Musik-Director" verliehen worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175—182. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 165—172, russ. loco ruhig, 110—112. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) leblos, loco 69$\frac{1}{2}$. — **Spiritus** flau, per Oktbr.-Novbr. 22 Br., per Novbr.-Dezbr. 21$\frac{1}{2}$ Br., per April-Mai 21 Br., per Mai-Juni 21 Br. — **Kaffee** sehr ruhig. Umsatz — Sack. — **Petroleum** fest. Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per Novbr.-Dezbr. 7,15 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 30. Oktober. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Oktober 11,80, per Dezember 12,00, per März 12,52$\frac{1}{2}$, per Mai 12,82$\frac{1}{2}$. Fest.

Hamburg, 30. Oktober. **Kaffee.** Good average Santos per Oktober —, per Dezember 77, per März 74$\frac{1}{4}$, per Mai 73$\frac{3}{4}$. Ruhig.

Havre, 30. Oktbr. **Kaffee.** Good average Santos per Dezember 94,50, per März 91,50, per Mai 91,00. — Behauptet.

Bremen, 30. Oktober. **Petroleum** (Schlußbericht.) Schwach. Standard white loco 7,15 Br.

Mannheim, 30. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** per Novbr. 19,30, per März 19,80. — **Roggen** per Novbr. 16,25, per März 16,40. — **Hafer** per Novbr. 14,50, per März 15,15.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 267$\frac{5}{8}$ per ult. Novbr., Franzosen 203$\frac{5}{8}$ M per ult. Novbr., Lombarden 106$\frac{5}{8}$ per ult. Novbr., Galizier 162$\frac{5}{8}$ per compt., Aegypter 93,30 per ult. Novbr., Gotthardbahn 180,20 per ult. Novbr., Disconto-Commandit 239,90 per ult. Novbr., Dresdener Bank 168,40 per compt., Laurahütte 172,40 per ult. Novbr., Marienburger 67,80 per ult. Novbr., Lübeck-Büchener 201,50 per ult. Novbr. Fest, deutsche Bahnen lebhaft.

Wien, 30. Oktbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,50, do. 5% do. 100,50, do. Silberrente 85,75, 4% Goldrente 110,60, do. ungar. Goldr. 101,30, 5% Papierrente 97,45, 1860er Loose 139,50, Anglo-Aust. 149,10, Länderbank 258,10, Creditact. 314,65, Unionbank 243,25, ungar. Creditactien 332,00, Wiener Bankverein 119,25, Böhm. Westbahn —, Böhmische Nordbahn —, Busch. Eisenb. —, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 220,50, Nordbahn 2597,50, Franzosen 238,00, Galizier 191,00, Lemberg-Czern. 235,00, Lombarden 125,50, Nordwestbahn 191,75, Pardubitzer 169,50, Alp. Mont. Act. 98,10, Tabakactien 119,75, Amsterdamer Wechsel 98,40, Deutsche Plätze 58,35, Londoner Wechsel 119,10, Pariser Wechsel 47,20, Napoleons 9,48, Marknoten 58,37, Russ. Banknoten 1,23$\frac{1}{8}$, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 30. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unverändert, per Nov. 186, per März 194. — **Roggen** loco flau, auf Termine unverändert, per Okt. 130, per März 140, per Mai 141—140—141. — **Raps** per Herbst —. — **Rüböl** loco 34, per Herbst 33$\frac{1}{2}$, per Mai 33.

Antwerpen, 30. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17$\frac{3}{4}$ bez. und Br., per Novbr.-Dezember 17$\frac{5}{8}$ Br., per Januar-März 17$\frac{3}{4}$ Br. Weichend.

Paris, 30. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Oktbr. 22,25, per Nov. 22,25, per Nov.-Febr. 22,50, per Januar-April 22,75. — **Roggen** ruhig, per Oktbr. 14,25, per Januar-April 14,75. — **Mehl** bhauptet, per Okt. 51,10, per Nov. 51,25, per Nov.-Febr. 51,50, per Januar-April 51,75. — **Rüböl** fest, per Okt. 69,75, per Nov. 60,00, per Nov.-Dez. 70,25, per Januar-April 71,25. — **Spiritus** ruhig, per Oktober 36,75, per Novbr. 37,25, per Novbr.-Dezember 37,50, per Januar-April 38,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 30. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 90,67$\frac{1}{2}$, 3% Rente 87,10, 4$\frac{1}{2}$% Anl. 105,82$\frac{1}{2}$, 5% italien. Rente 93,85, österr. Goldrente 93$\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldrente 86$\frac{3}{8}$, 4% Russen 1880 94,40, 4% Russen 1889 91,90, 4% unific. Aegypter 91,87, 4% span. äuß. Anleihe 74$\frac{3}{4}$, conv. Türken 17,15, türkische Loose 70,60, 5% priv. türk. Obligationen 455,00, Franzosen 523,75, Lombarden 275,00, Lomb. Prioritäten 311,25, Banque ottomane 547,50, Banque de Paris 851,25, Banque d'escompte 525,00, Credit foncier 1293,75, do. mobilier 480,00, Meridional-Actien —, Panamacanal-Actien 51,25, do. 5% Oblig. 40,00, Rio Tinto-Actien 315,75, Suezcanal-Actien 2307,50, Wechsel auf deutsche Plätze 122$\frac{9}{16}$, Londoner Wechsel kurz 25,19$\frac{1}{2}$, Cheques a. London 25,21$\frac{1}{2}$, Compt. d'Escompte 660,00.

London, 30. Oktbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 5760, Gerste 6130, Hafer 27 160 Qrts. Weizen sehr träge, schwächer, feinster englischer fester, übrige Artikel sehr ruhig, fast nominell.

London, 30. Okt. Engl. 2$\frac{3}{4}$% Consols 96$\frac{15}{16}$, preuß. 4% Consols 106, ital. 5% Rente 93$\frac{1}{8}$, Lombarden 11, 4% consl. Russen von 1889 (II. Serie) 92, conv. Türken 17$\frac{1}{8}$, österreich. Silberrente 73, österr. Goldrente 92$\frac{3}{4}$, 4% ungar. Goldrente 86$\frac{1}{4}$, 4% Spanier 74$\frac{5}{8}$, 5% privilegirte Aegypter 102$\frac{5}{8}$, 4% unific. Aegypter 93$\frac{1}{2}$, 3% garantirte Aegypter 100$\frac{1}{2}$, 4$\frac{1}{4}$% ägypt. Tributanl. 92$\frac{3}{4}$, 6% consol. Mexikaner 94$\frac{3}{4}$, Ottomanbank 11$\frac{3}{4}$, Suezactien 91$\frac{3}{4}$, Canada-Pacific 70$\frac{3}{4}$. De Beers-Actien neue 22$\frac{3}{8}$, Rio Tinto 12$\frac{3}{8}$, Rubinen-Actien 1$\frac{7}{16}$ % Agio. Platz-Discont 3$\frac{3}{4}$ %.

London, 30. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Milde.

Glasgow, 30. Oktober. **Roheisen** (Schluß.) Mixed numbres warrants 59 sh. 3 d.

Liverpool, 30. Oktober. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: per Oktober 5$\frac{41}{64}$ Käuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5$\frac{35}{64}$ do., per Nov.-Dezember 5$\frac{33}{64}$ Werth, per Dez.-Januar 5$\frac{1}{2}$ Käuferpreis, per Januar-Febr. 5$\frac{1}{2}$ do., per Febr.-März 5$\frac{1}{2}$ do., per März-April 5$\frac{33}{64}$ do., per April-Mai 5$\frac{17}{32}$ do., per Mai-Juni 5$\frac{9}{16}$ do., per Juni-Juli 5$\frac{37}{64}$ d. do.

Leith, 30. Okt. Getreidemarkt. Für Weizen weichende Tendenz, andere Artikel fest aber ruhig.

Newyork, 29. Oktober. (Schluß-Course) Wechsel auf London $4,81\frac{1}{4}$, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris $5,22\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin $94\frac{1}{4}$. 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien $68\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Act. 34, Chic.-u. North-Western-Act. $111\frac{3}{4}$, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. $69\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michgan-South-Act. $106\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $81\frac{3}{8}$, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien $28\frac{7}{8}$, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds $104\frac{3}{4}$, New. Central- u. Hudson-River-Actien $106\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $73\frac{1}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $55\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien $43\frac{1}{8}$, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 56, Union-Pacific-Actien $66\frac{7}{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. $31\frac{3}{8}$.

Newyork, 29. Okt. Baumwolle $10\frac{1}{2}$, do. in New-Orleans $9\frac{1}{2}$, Raffinirtes Petroleum 70% Able Test in Newyork 7,35 Gd., do. in Philadelphia 7,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,70, do. Pipe line Certificates per Novbr. $106\frac{3}{8}$. Fest, ruhig. Schmalz loco 6,90, do. Rohe u. Brothers 7,25. — Zucker (Fair refining Muscovados) —. — Kaffee (Fair Rio-) $18\frac{3}{4}$. Rio Nr. 7 low ordinary per Novbr. 14,22, per Januar 14,32. Getreide-fracht $5\frac{1}{2}$.

Newyork, 30. Okt. Wechsel auf London $4,81\frac{1}{4}$. Rother Weizen loco $0,84\frac{3}{4}$, per Oktbr. $0,82\frac{7}{8}$, per Novbr. $0,82\frac{7}{8}$, per Dezbr. $0,84\frac{1}{8}$. — Mehl loco 2,85. — Mais 0,42. — Fracht $5\frac{1}{2}$. — Zucker 5.

Danziger Mehlnotirungen

vom 31. Oktober.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,50 M — Extra superfine Nr. 000 15,50 M — Superfine Nr. 00 13,50 M — Fine Nr. 1 11,50 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 14,00 M — Superfine Nr. 0 13,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 12,00 M — Fine Nr. 1 10,40 M — Fine Nr. 2 8,60 M — Schrotmehl 9,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 4,80 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 12,50 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 16,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 16,50 M.

Produktenmärkte.

Königsberg, 30. Oktober. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 122/3℔ 174, 125℔ 174 M bez., bunter russ. 115℔ 126, 120℔ 131, 121℔ 131 M bez., gelber russ. 122℔ 132, 124℔ 134, 125℔ 134 M bez., rother 113℔ 160, 122/3℔ 174, 124℔ 168, 125℔ 174, 175, russ. 116/7℔ 126 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 125/6℔ 155,50, 129℔ 159 M bez., russ. ab Bahn 111℔ 94, 114℔ 97, 117℔ 100, 118℔ 100,50 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große russ. 87, 88, 89, 89,50, 90, 91,50, 93 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 138, 140, 142, 146, 148, russ. 94,50, 95, fein 103 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße 133, russ. 115, fein 120, 122, Tauben- 112, 117 M bez., graue 146,50 M bez., grüne 130 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. 128, 130, wack 100, russ. Pferde- 125 M bez. — Wicken per 1000 Kilogr. 120, 140, 147, russ. 125, 130, 132 M bez. — Buchweizen per 1000 Kilogr. russ. 100, 105, 107, Ger. 95 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilo hochfeine russ. 197 M bez., mittel russ. 156, 157, 158, 158,50, 161 M bez., gering russ. 130 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. russ. 206, 208, 212, 228 M bez. — Raps per 1000 Kilogr. russ. 215, 225 M bez. — Dotter Hanfsaat per 1000 Kilogr. russ. 127, 128, 129, 130 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $51\frac{1}{2}$ M, nicht contingentirt $31\frac{3}{4}$ M, per Oktbr. contingentirt $51\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirt $31\frac{1}{2}$ M Gd., per Nov.-März nicht contingentirt $31\frac{1}{4}$ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $31\frac{3}{4}$ M Gd., kurze Lieferung und Lieferung per nächste Woche cont. $51\frac{1}{2}$ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 30. Oktober. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 177—179, do. per Oktober-November 179,00, do. per Nov.-Dez. 179,00, per April-Mai 185,50. Roggen unveränd., loco 158—161, do. per Okt.-Nov. 159,50, do. per Nov.-Dez. 159,50, do. per April-Mai 163,00. Pomm. Hafer loco 148—153. Rüböl steigend, per Oktbr.-Nov. 70,00, per April-Mai 62,00. — Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 51,10, mit 70 M Consumsteuer 31,60, per Oktober-Nov. mit 70 M Consumsteuer 30,60, per Nov.-Dezbr. mit 70 M Consumsteuer 30,30, per April-Mai 31,50. — Petroleum loco 12,15.

Berlin, 30. Oktbr. Weizen loco 175—188 M, per Oktober 183 M, per Oktbr.-Novbr. $181\frac{1}{2}$ M, per November-Dezember $181\frac{1}{2}$—$180\frac{3}{4}$—181 M, per Dezbr.-Januar $183\frac{1}{2}$ M, per April-Mai $190\frac{1}{4}$—190—$190\frac{1}{2}$ M — Roggen loco 160—170 M, per Oktbr. $165\frac{1}{2}$ M, per Nov.-Dez. $165\frac{1}{4}$—$164\frac{3}{4}$—165 M, per per April-Mai $166\frac{1}{2}$—$166\frac{1}{4}$ M — Hafer loco 151—170 M, ost- u. westpreußischer 155—160 M, pommerscher und uckermärkischer 156—161 M, schlesischer 156—160 M, feiner schlesischer 162—165 M a. B., russischer 156—163 M frei Wg., per Oktbr. $156\frac{1}{2}$ M, per Oktober-Novbr. $154\frac{1}{2}$ M, per Nov.-Dez. 154—$153\frac{3}{4}$ M, per April-Mai 154—$153\frac{3}{4}$ M, per Mai-Juni 154—$153\frac{3}{4}$ M — Mais loco 121—127 M, per Okt. 122 M, per Oktober-Novbr. $121\frac{3}{4}$ M, per Nov.-Dezbr. 120—121 M, per April-Mai $120\frac{1}{2}$ M — Gerste loco 127—205 M — Kartoffelmehl loco 16,50 M, per Oktober-November 16,00 M — Trockene Kartoffelstärke loco 16,50 M, per Oktober-November 16,00 M — Feuchte Kartoffelstärke per Okt.-Novbr. 7,80 M — Erbsen loco Futterwaare 154—164 M, Kochwaare 165—205 M — Weizenmehl Nr. 0 22—20,75 M, Nr. 00 25,50—24 M — Roggenmehl Nr. 0 23,75—22,75 M, Nr. 0 u. 1 22,50—21 M, ff. Marken 24,65 M, per Oktober 22,60 M, per Oktbr.-Novbr. 22,55 M, per Novbr.-Dezbr. 22,55 M, per April-Mai 22,90 M — Petroleum loco 24,7 M — Rüböl loco ohne Faß 72,0 M, per Oktbr. 71,5—73,8—72,8 M, per Oktbr.-Novbr. 67,9—68,3 M, per Novbr.-Dezbr. 65,4—65,9 M, per Dezbr.-Januar 65,0 M, per April-Mai 61,3—61,7 M — Spiritus loco unversteuert (50 M) 51,6 M, per Oktbr. 51,0—50,8—51,3 M, unversteuert (70 M) 32,1 M, per Oktbr. 32,1—32,2 bis 31,9—32,1 M, per Okt.-Nov. 31,2—30,9—31,0 M, per Novbr.-Dezember 30,7—30,6 M, per Dezbr.-Januar 30,7 M, April-Mai 31,8—31,6—31,8 M, per Mai-Juni 32,2—31,9—32,1 M

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 30. Oktober. Wasserstand plus 2,16 Meter.
Wind: S. Wetter: trübe, warm.

Stromab:

Hieskez 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Thorn, 60 000 Kgr. Feldsteine.

Zeidler, 1 Kahn, Busse, Nieszawa, Thorn, 30 000 Kgr. Feldsteine.

Fegin, 6 Traften, Heller, Pinsk Danzig, 12 Rundkiefern, 3672 Mauerlatten, 21 866 Sleeper, 15 983 kief. Eisenbahnschwellen.

Tietz, 1 Kahn, Fajans, Warschau, Thorn, 75 350 Kgr. Kleie, 2772 Kgr. leere Fässer.

Baruscziewski, 1 Kahn, Modrzenewski, Nieszawa, Fordon, 70 000 Kgr. Faschinen.

Zielachowski, 1 Kahn, do., do., do., 85 000 Kgr. Fasch.

Kozitzki, 1 Kahn, do., do., do., 45 000 Kgr. Faschinen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 30. Oktober.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in fester Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet fest oder etwas besser ein und konnten sich zumeist weiterhin gut behaupten und theilweise noch etwas anziehen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig, blieben aber hier auf die Stimmung ohne bemerkenswerthen Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ziemlich lebhaft und gewann in einigen Hauptdevisen guten Belang. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen, auch fremde, festen Zins tragende Papiere fest, aber ruhig; Italiener, russische Anleihen und Noten fester und mehr beachtet. Der Privatdiscont wurde mit $4\frac{5}{8}$% notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwacher Eröffnung in festerer Haltung mäßig lebhaft um. Franzosen waren zu besserer Notiz belebt, auch Galizier fester und ziemlich lebhaft. Inländische Eisenbahnactien verkehrten in ziemlich fester Gesammthaltung ruhig. Bankactien waren zumeist recht fest. Industriepapiere zumeist fest, aber ruhiger; Montanwerthe lebhaft, aber theilweise abgeschwächt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,50
Konsolidirte Anleihe	4	106,50
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,10
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	$3\frac{1}{2}$	101,20
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	100,30
Pommersche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	100,30
do. do.	4	101,00
Posensche neue Pfdbr.	4	100,70
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,25
Westpreuß. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	100,80
do. neue Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	100,80
Pomm. Rentenbriefe	4	104,20
Posensche do.	4	104,00
Preußische do.	4	104,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	84,00
Oesterr. Papier-Rente	5	86,40
do. do.	$4\frac{1}{5}$	73,00
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	73,40
Ungar. Eisenb.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	98,30
do. Papier-Rente	5	83,50
do. Goldrente	4	86,50
Ung. Ost-Pr. 1. Em.	5	85,30
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	$4\frac{1}{2}$	101,20
do. do. do. 1880	4	93,20
do. Rente 1883	6	113,75
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	102,60
Russ.-Anleihe von 1889	4	92,45
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	64,90
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	64,60
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	68,50
do. do. 6. Anleihe	5	97,10
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	5	93,60
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	56,90
Italienische Rente	5	93,40
Rumänische Anleihe	6	106,25
do. fundirte Anl.	5	101,40
do. amort. do.	5	96,50
Türk. Anleihe von 1865	1	17,35
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,10
do. Rente	5	84,30
do. neue Rente	5	84,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	102,75
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	97,80
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	102,00
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	—
2. u. 4. Em.	5	—
2. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
1. do.	4	88,10
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	114,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	5	109,80
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. do. do.	4	101,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	$4\frac{1}{2}$	100,00
do. do. do.	4	102,60
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,90
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	106,50
do. do.	5	103,10
Poln. landschaftl.	5	62,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50
Russ. Central- do.	5	83,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	143,60
Baier. Prämien-Anleihe	4	145,80
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	107,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	113,20
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	148,60
Köln-Mind. Pr.-S.	$3\frac{1}{2}$	142,00
Lübecker Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	135,00
Oesterr. Loose 1854	4	117,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	5	122,00
do. do. 1864	—	311,00
Oldenburger Loose	3	136,80
Pr. Präm.-Anleihe 1855	$3\frac{1}{2}$	157,25
Raab-Gratz 100T.-Loose	4	107,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	167,10
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	251,60

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	70,75	$2\frac{3}{8}$
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	127,10	$4\frac{1}{2}$
Marienb.-Mlawk. St.-A.	66,50	3
do. do. St.-Pr.	117,50	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	95,50	6
do. St.-Pr.	117,00	5
Saal-Bahn St.-A.	50,90	—
do. St.-Pr.	115,10	5
Stargard-Posen	103,40	$4\frac{1}{2}$
Weimar-Gera gar.	23,60	—
do. St.-Pr.	99,70	$3\frac{1}{2}$

† Zinsen vom Staate gar.

		Div. 1888.
Galizier	82,25	4
Gotthardbahn	180,00	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn	85,50	$4\frac{3}{4}$
Lüttich-Limburg	24,20	—
Oesterr.-Franz. St.	102,10	3,70
† do. Nordwestbahn	—	$4\frac{1}{4}$
do. Lit. B.	94,60	5
†Reichenb.-Pardub.	72,40	—
†Russ. Staatsbahnen	—	5
Russ. Südwestbahn	70,90	7,48
Schweiz. Unionb.	—	$4\frac{1}{2}$
do. Westb.	39,00	—
Südösterr. Lombard	53,80	1
Warschau-Wien	197,50	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	105,70
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	87,50
do. do. Gold-Pr.	5	101,40
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	80,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,40
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,20
do. Elbthalb.	5	89,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	62,00
† do. 5% Oblig.	5	102,75
†Ungar. Nordostbahn	5	85,40
† do. do. Gold-Pr.	5	101,90
Brest-Grajewo	5	96,60
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	—
†Kursk-Kiew	5	89,75
†Mosko-Rjäsan	4	92,30
†Mosko-Smolensk	5	99,80
Rybinsk-Bologoye	5	90,80
†Rjäsan-Koslow	4	89,50
†Warschau-Terespol	5	100,00

Bank- und Industrie-Actien.

		1888
Berliner Kassen-Verein	129,75	$5\frac{1}{3}$
Berliner Handelsges.	195,50	10
Berl. Prod. u. Hand.-A.	295,00	5
Bremer Bank	115,10	$3\frac{3}{8}$
Bresl. Discontbank	115,25	$6\frac{1}{3}$
Danziger Privatbank	—	$8\frac{1}{3}$
Darmstädter Bank	174,50	9
Deutsche Genossensch.-B.	139,90	$7\frac{1}{2}$
do. Bank	172,75	8
do. Effecten u. W.	130,30	10
do. Reichsbank	135,75	5,40
do. Hypoth.-Bank	114,70	$6\frac{1}{4}$
Disconto-Command.	239,50	12
Gothaer Grundcr.-Bk.	85,20	—
Hamb. Commerz.-Bank	135,50	$7\frac{1}{2}$
Hannöversche Bank	114,50	$4\frac{1}{2}$
Königsb. Vereins-Bank	107,25	6
Lübecker Comm.-Bank	—	$6\frac{1}{2}$
Magdebg. Privat-Bank	—	$4\frac{9}{10}$
Meininger Hypoth.-B.	103,80	5
Norddeutsche Bank	176,75	10
Oesterr. Credit-Anstalt	168,90	9,16
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	21,50	0
Posener Provinz.-Bank	—	$5\frac{1}{2}$
Preuß. Boden-Credit	122,70	$6\frac{1}{3}$
Pr. Centr.-Boden-Cred.	150,80	$9\frac{1}{2}$
Schaffhaus. Bankverein	111,90	4
Schlesischer Bankverein	140,90	7
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	$6\frac{1}{2}$
Danziger Oelmühle	151,00	12
do. Prioritäts-Act.	136,00	10
Neufeldt-Metallwaaren	135,25	—
Actien der Colonia	9700	—
Leipziger Feuer-Versich.	15780	60
Bauverein Passage	99,00	3
Deutsche Baugesellschaft	113,10	7
A. B. Omnibusgesellsch.	190,50	8
Gr. Berlin. Pferdebahn	269,10	$12\frac{1}{2}$
Berlin. Pappen-Fabrik	112,60	—
Wilhelmshütte	111,75	—
Oberschles.-Eisenb.-B.	118,70	$5\frac{1}{2}$

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1888
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	175,50	—
Stolberg, Zink	73,10	$3\frac{1}{2}$
do. St.-Pr.	139,50	$7\frac{1}{2}$
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 30. Oktober.

Amsterdam	8 Tg.	$2\frac{1}{2}$	168,55
do.	2 Mon.	$2\frac{1}{2}$	167,90
London	8 Tg.	5	20,38
do.	3 Mon.	5	20,22
Paris	8 Tg.	3	80,80
Brüssel	8 Tg.	4	80,85
do.	2 Mon.	4	80,40
Wien	8 Tg.	4	171,10
do.	2 Mon.	4	169,85
Petersburg	3 Wch.	6	210,85
do.	3 Mon.	6	207,40
Warschau	8 Tg.	$5\frac{1}{2}$	211,40

Discont der Reichsbank 5 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,25
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,1825
Englische Banknoten	20,385
Französische Banknoten	80,90
Oesterreichische Banknoten	171,30
Russische Banknoten	212,10